



Verlag von W. G. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 883

Breslau, Sonnabend, den 16. Dezember

1916.

Preis: 1.50 Mk. (Schiefel u. Vol. 1 Mk.).

Abonnementspreis für das Vierteljahr in Breslau 1.80 Mk., frei ins Haus 6.60 Mk., bei den deutschen Postämtern 6.60 Mk. monatlich 1.90 Mk., frei ins Haus 2.25 Mk., bei der Post 2.20 Mk., Wochenbezug in Breslau 15 Mk., frei ins Haus 15 Mk.

Morgenblatt.

Der Kaiser im Elsaß.

W.B. Berlin, 15. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser sah auf dem Habenheimer Exerzierplatz bei Regen und Schnee am 13. Dezember Abordnungen aller Waffen der im Ober-Elsaß stehenden Truppen. Nach Abschreiten der Front hielt Seine Majestät eine kurze Ansprache, die vom Generalleutnant von Nentlicher beantwortet wurde. Nach einem Paradeumarsch in Kompaniefronten sprach Seine Majestät den Offizieren seine volle Anerkennung über die gut disziplinierte Truppe aus und betonte den Wert des Drills. Er schilderte darauf in kurzen Zügen die Kriegslage in Rumänien. Darauf besichtigte Seine Majestät bei Klein-Landau weitere Truppen. Der Vorbeimarsch der gänzlich aussehenden Truppen erfolgt hier auf der Straße in Stuppenkolonne. Nach dem Frühstück im Kreise des Oberkommandos fuhr Seine Majestät im Auto nach Colmar, wo er das Clappenlager eingehend besichtigte und an die Verwundeten Auszeichnungen oder Erinnerungen verteilte. Den Ärzten und Schwestern gegenüber sprach Seine Majestät sich außerordentlich anerkennend über den guten Zustand des Lazarets und die bewunderungswürdigen Heilerfolge aus.

Am 14. Dezember nahm Seine Majestät im Kasino des Infanterie-Regiments Nr. 105 in Straßburg einen Vortrag des Armeegruppenführers und des Gouverneurs von Straßburg entgegen und besichtigte anschließend Teile der Nordwestfront der Festung. Er nahm sodann das Frühstück im Kreise des Armeekorps-Oberkommandos ein. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen und Staatssekretär Frhr. von Tschametz waren hinzugezogen. Am Nachmittag sah Seine Majestät bei gutem Wetter auf dem Exerzierplatz bei Moerchingen einen größeren Truppenverband, der, ebenso wie die gestern gezeigten Truppen, einen vorzüglichen Eindruck machte. Seine Majestät schritt die Front ab, verteilte Auszeichnungen und hielt eine Ansprache, in der er seinen Dank für das zähe Aushalten der Truppen im Westen ausdrückte, ohne das die Erfolge auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, die alle Blicke auf sich lenken, undenkbar seien. Generalmajor Leezmann brachte in seiner Antwort erneut das Kreuzgelübde gegen den Allerhöchsten Kriegsherrn dar. Seine Majestät nahm darauf den Vorbeimarsch ab. Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz als Heeresgruppenführer und Armeeführer begleiteten Seine Majestät.

Das Friedensangebot.

Die Aufnahme in Amerika.

§§ Aus Washington verläutet nach einer Amsterdamer Meldung der „W. B. Z.“ vom 15. Dezember: Die deutsche Note ist in Washington eingetroffen und in Wilsons Händen. Man erwartet, daß sie unverzüglich an die Kriegführenden weitergegeben wird.

W.B. London, 15. Dezember. „Daily News“ meldet aus Washington: Wenn Lloyd George am 19. Dezember die Worte Briand's bekräftigt, so werde Wilson es ablehnen, sich irgendwie mit dem deutschen Friedensangebot zu identifizieren. Es bestehe in den Vereinigten Staaten nicht die Absicht, sich mit anderen Neutralen zusammenzusetzen, um über die Lage zu beraten oder sich an die Entente zu wenden.

W.B. New-York, 15. Dezember. (Durch Funknachricht vom Vertreter des Wolfbürens.) Die amerikanische Presse zeigt bisher wenig Befriedigung über die Feststellung des Kanzlers, daß Deutschland bereit ist, den Krieg zu beenden. Die leitenden New-Yorker-Blätter besprechen hauptsächlich den Satz: „Ein Friede, der unser Dasein und unsere Zukunft gefährdet“ (wörtlich so heißt es weder in der Note noch in der Rede des Reichskanzlers. W.B.)

„Evening Sun“ weist darauf hin, daß gleiche Garantien für die anderen Länder offenbar nicht in Betracht gezogen werden, und jagt: Der Friede, den Deutschland erstrebt, ist ein Friede, der es ihm ermöglichen soll, in fünf oder zehn Jahren einen neuen Krieg mit der Gewißheit zu beginnen, die Oberherrschaft über Europa, wenn nicht gar über Amerika, vollständig erkämpfen zu können. — „New-York Times“ stellt in einem Leitartikel: „Was für Garantien“ verschiedene Fragen betreffs der territorialen Garantien für alle Kriegführenden, nennt das aber nur Fragen, die die Oberfläche streifen und fährt fort: Von grundlegender Bedeutung ist in jeder Friedensverhandlung die Frage der deutschen politischen Ziele, der deutschen Macht und Weltpolitik und des preussischen Militarismus. Es ist wohl sicher, daß Reichsmann Hollweg's Bürgschaften nicht nur Bürgschaften für das Vorfahren und die Zukunft, sondern für neue und nicht ferne Kriege sind, und das steht ernstlichen Verhandlungen im Wege. — „New-York World“ sagt in einem Leitartikel: Der Kanzler braucht Worte, um Gedanken zu verbergen. Wenn Deutschland bereit ist, den Krieg zu beenden, so muß Deutschland zuerst bestimmte Friedensvorschläge machen, die der ganzen Welt vorgelegt werden könnten. Der Kanzler könnte im Reichstage die Bedingungen bekanntgeben, unter denen Deutschland seinen Bestand und seine Zukunft als gesichert ansehen würde. Deutschland hat den Krieg begonnen, es gehört sich, daß es auch den ersten Schritt tut, um ihn zu beenden. Aber etwas mehr, als unbestimmte Allgemeinheiten ist nötig. Bisher ist noch nicht bewiesen worden, daß die verschiedenen Friedensvorschläge Deutschlands in gutem Glauben gemacht sind, daher wird sie niemand ernst nehmen, bis wenigstens versuchsweise die Bedingungen genannt werden. Wenn das geschehen ist, werden die verantwortlichen Minister der anderen Kriegführenden Mächte gezwungen sein, sie in Betracht zu ziehen.

Amtlicher Bericht über die Kriegslage.

(Abendbericht.)

W.B. Berlin, 15. Dezember, abends.

An der Somme geringe Gefechtsaktivität. Auf dem Oiseufer der Maas seit vormittag starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Louvemont und Darbaumont erlangte. Kampf noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrußja-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Walachei seine Stellungen in letzter Nacht räumte. An mazedonischer Front herrscht Ruhe.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W.B. Wien, 15. Dezember. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten nahmen in rastloser Verfolgung der weidenden Rumänen und Russen gestern Buzäu. Nördlich von Buzäu leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenzahl der zwei letzten Tage beträgt abermals 4000 Mann. Westlich und nordwestlich von Dena wird erbittert weitergekämpft. Südlich des Uz-Tales wurde der Feind eine vorübergehende von ihnen gewonnene Höhe im Gegenangriff wieder entrisen. Nördlich des Csobanov-Tales errang der Gegner örtlichen Vorteil. In den Waldkarpaten ließ die russische Angriffslust nach. Bei Konich, südlich von Zborow, setzten sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Friede kann nicht nur ein Friede der Diplomaten und Regierungen sein, er muß ein Friede sein, in dem das Volk empfinden ein entscheidendes Wort hat, und das Volk empfinden kann sich erst äußern, wenn es etwas Greifbares zu besprechen gibt.

Russische Prekstimmen.

W.B. Petersburg meldet, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg mitgeteilt wird: Die russische Presse spricht vom heuchlerischen Friedensvorschlag Deutschlands und sagt, daß dieser vor allem bezwecke, das deutsche Volk zu überzeugen, daß es den Krieg fortsetzen müsse, weil er dem friedliebenden und altruistischen Deutschland aufgezwungen sei. Die Blätter spotten über die „Apostel der Menschlichkeit und Kultur“, die jahrelang die Waffen für den Massenmord geschmiedet hätten.

„Nowoje Wremja“ behauptet, von höchst befugter Seite nachfolgende Beurteilung empfangen zu haben: Der Vorschlag des Feindes sei ein neuer Versuch, auf Frankreich, Rußland und England die Verantwortlichkeit des Krieges zu wälzen, und ein neuer Streich für die öffentliche Meinung der Welt. Die Entente würde sogar eine jähredliche Verantwortung gegenüber ihren Völkern auf sich laden, wenn sie den Kampf einstellte und einen vorläufigen Frieden schloße, wodurch alle ihre Opfer umsonst wären. Der Entschluß Frankreichs, Rußlands und Englands, den Krieg bis zum Endsiege fortzusetzen, könne durch keine Scheinangebote des Feindes abgeschwächt werden.

Die Aufnahme in Italien.

§§ Hh. Lugano, 15. Dezember. Der „Popolo d'Italia“ gesteht mittelbar den tiefen Einbruch des deutschen Friedensangebotes auf die italienischen Abgeordneten ein, indem er klagt, daß die natürliche Folge des Angebotes die automatische Zusammenschließung aller italienischen Kräfte gewesen sei. Das Blatt fordert die Wahrung und Verstärkung der geheimen Fäden, durch welche diese Kräfte mit den deutschen Drahtziehern in Berlin verbunden seien. Ohne es zu wollen, verdrängt das Blatt auch die Wirkung, die das deutsche Angebot innerhalb der einzelnen Parteien zu äußern beginnt. Unter dem Deckmantel sogenannter politischer Unterhaltungen werden nämlich von verschiedenen Seiten bereits Fühler ausgestreckt, ob deutscherseits die italienischen Wünsche betreffs der sogenannten unerlösten Landesteile irgendwelche Berücksichtigung finden würden. Falls Italien ohne Rücksicht auf seine jetzigen Verbündeten nur die italienischen Interessen wahrnehmen wolle, würde eine Ablehnung der Wünsche Italiens in dieser Hinsicht allein schon die Fortsetzung des Krieges rechtfertigen. In einer Liste der Forderungen der Entente, die der „Secolo“ aufstellt, fehlt bezeichnenderweise jegliche Forderung Englands bezüglich der deutschen Kolonien.

§§ Hh. Lugano, 15. Dezember. Im Zusammenhang mit dem Friedensvorschlag Deutschlands empfing Generalissimo G. G. G. „Frankfurter Ztg.“ nacheinander den französischen, englischen und amerikanischen Botschafter, ferner den griechischen Gesandten. Die italienische Presse stellt sich inzwischen schon nicht mehr auf den bisher von ihr eingenommenen Standpunkt, daß deutsche Angebote von vornherein abzulehnen, sondern willigt in die Aufnahme von Besprechungen ein, vorausgesetzt, daß Deutschland seine Bedingungen vorher veröffentlicht und gewisse Vorbedingungen annehme.

Kanada.

W.B. London, 15. Dezember. Reuter meldet aus Montreal: Die kanadische Presse betrachtet das deutsche Angebot nur als ein Manöver, dessen Ziele durchsichtig sind. Der Generalgouverneur, Herzog von Devonshire, erklärte in einer Rede in Montreal, die Alliierten seien entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis ein Friede erkämpft sei, der jede fernere Ausschreitung gegen die Zivilisation verhindere. Sie würden das Schwert nicht eher in die Scheide stecken, bis ein Friede errungen sei, der aus eigener Machtvollkommenheit zustande gekommen sei.

Englands Friedensbedingungen.

§§ Die englische Regierung soll nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus dem Haag verlangen: Vorerst Räumung Frankreichs und Belgiens, sodann Besprechungen über den Frieden. Es ist beachtenswert, daß hier von der Räumung der besetzten Gebiete Rußlands nicht die Rede ist. Eine englische Zeitung hat auch schon erklärt: Wenn durch das Festhalten Rußlands an der Forderung des Besiezes von Konstantinopel und der Daranelen der Abschluß des Friedens verzögert werden sollte, dann würde sich England nicht daran kehren.

Eine Ansprache König Ludwigs.

W.B. Berlin, 15. Dezember. Der „Voskangeiger“ meldet aus München: König Ludwig hielt heute vormittag bei der Truppenereidigung in München eine Ansprache. Mit besonderer Genugtuung betonte er, daß, während der Kaiser auf der Durchreise sein Gast in München war, unser Friedensangebot erfolgte. Er fuhr dann fort: Ob es angenommen wird, steht dahin. Ich hoffe, daß es zu einem ehrenvollen Frieden kommt, der den Opfern der 2 1/2-jährigen Kriegszeit entspricht, zu einem Frieden, auf den wir stolz sein können, und der uns auf Jahre hinaus sichert. Si vis pacem, para bellum. Das gilt auch allen. Nehmen die Feinde unser hochherziges Anerbieten nicht an, dann gilt es, sie mit noch größerer Macht und noch größerem Erfolge zu überlegen, daß sie uns nicht zu besiegen vermögen. Das Lob der Bayern aus des Kaisers Mund erfüllte mich mit stolzer Freude. Tut es denn, gleich, die vor Euch ins Feld gezogen sind. Windet neue Lorbeeren um Eure alten, ruhmreichen Fahnen. Ich hoffe, daß der Krieg nicht mehr lange dauert, aber wenn es anders kommt, dann werden unser und unserer Verbündeten Ruhm und Ehre neu bestehen. Und damit Gott befohlen!

Brutale Behandlung eines deutschen Wahlkonsuls.

W.B. Berlin, 15. Dezember. Nach einer hier eingetroffenen, aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht, landeten Teile der Besatzung von Schiffen der Entente auf der Insel Syra und verhafteten den dortigen deutschen, österreichischen und türkischen Konsul. Der deutsche Wahlkonsul starb 24 Stunden nach seiner Verhaftung an den Folgen der ihm zuteil gewordenen brutalen Behandlung. Der im 70. Lebensjahr stehende Mann, ein griechischer Staatsangehöriger mit Namen Valleggio, war seit 33 Jahren im deutschen Dienste. Dieser Vorfall regt sich würdig dem nächsten Überfall und der Verschleppung des 73-jährigen Konsuls Orskan auf Chios an. Er zeigt, wie es um die Achtung der Rechte der kleinen neutralen Staaten und um die Wahrung des Völkerrechts und um die Grundzüge der Menschlichkeit bei dem Gegner der Zentralmächte bestellt ist.

Syra gehört zu der Inselgruppe der Cycladen im Ägäischen Meere.

Verteilung des Oberbefehls in Frankreich.

§§ Dem neuen französischen Oberbefehlshaber an der Westfront, General Rivelle, sind dem „Echo de Paris“ zufolge General Foch für Nordfrankreich und General de Castelnau für Ostfrankreich zur Seite gestellt worden.

König Peter von Serbien.

W. Der „Temps“ meldet aus Saloniki: König Peter von Serbien ist in Begleitung des Präsidenten der Skupschtina hier eingetroffen. Der serbische Handelsminister und der serbische Minister der öffentlichen Arbeiten sind gleichfalls, von Korfu kommend, hier eingetroffen und sind nach Monastir unterwegs. Die Minister sind von mehreren höheren Beamten ihrer Ministerien begleitet. (Die Herrschaften werden vielleicht gerade wieder zurecht kommen, um — zu spät zu kommen. — Red.)

Die Notlage in Rumänien.

§§ Aus Braila und Galatz wird der „Deutschen Kriegsztg.“ zufolge durch „Nowosti“ berichtet, daß diese Städte völlig geräumt werden. Braila ist heute ein bedeutender Handelshafen namentlich für die Ausfuhr von Getreide. In Rumänien herrscht nach demselben russischen Blatte jetzt unter der bürgerlichen Bevölkerung die größte Not, weil nach den Städten der Moldau keine Nahrungsmittel zugeführt werden können. Ein großer Teil der bürgerlichen Bevölkerung lebt nur von den Abfällen des Militärs. Die Kälte macht sich bei dem Mangel an Brennmaterial schrecklich fühlbar. Kinder sterben in großer Menge.

Ein Anschlag auf das deutsche Konsulat in Genf.

SShb. Von der Schweizer Grenze, 15. Dezember, erfährt die „Köln. Ztg.“: Nach Meldung aus Genf berichtet der „Général“, daß am Donnerstag vor der Tür des deutschen Konsulats in Genf eine aus Jagdpatronen hergestellte Explosivmaschinerie gefunden wurde. Die Bomben waren im Augenblick des Fundes ausgelöst. Es ist strenge Untersuchung eingeleitet. Die polizeiliche Bewachung des Konsulats wurde angeordnet.

Die Knappheit der englischen Lebensmittel.

WVB. Amsterdam, 15. Dezember. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Der Lebensmittelkontrollleur Lord Devonport sagte gestern im Oberhaus, daß sich aus den statistischen Angaben allmählich ersehen ließe, wie groß die im Lande vorhandenen Lebensmittelvorräte seien. Er werde danach trachten, die Lebensmittel so zu verteilen, daß die Versorgung der Bevölkerung für alle gleich sein werde und alle einen genügenden Anteil erhalten könnten, nicht mehr und nicht weniger. Ferner sagte er, daß der Verbrauch von Genussmitteln, die eigentlich Luxusartikel und insofern nicht absolut notwendig seien, z. B. der Mißbrauch, der mit Zucker getrieben werde, eingeschränkt werden müsse. Man sehe noch immer alle möglichen kostbaren Zuckerbäckereien, während viele Menschen überhaupt keinen Zucker erhalten könnten. Das müsse und werde aufhören; denn eine allgemeine Einschränkung des Verbrauchs sei notwendig.

Arbeiterbewegung in England.

WVB. London, 15. Dezember. (Neuter.) In Liverpool befindet sich die Mehrzahl der Riffelschmiede seit dem 9. Dezember im Ausstand, obwohl die Verbandsführer die Leute dringend zur Arbeit aufgefordert haben. Der Grund des Streiks ist, daß die Leute mit der Entscheidung des Produktionsausschusses bezüglich ihrer Ansprüche auf Lohnentschädigung unzufrieden sind. Der Arbeitsminister Lodge hat an die Führer des Arbeitsverbandes einen Brief gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, einen Tag nach der Wiederaufnahme der Arbeit eine Abordnung der Leute zu empfangen, doch wurde diese Aufforderung nicht beachtet. Die Regierung hat darauf erklärt, daß sie unter der Verteidigungsakte nunmehr rücksichtslos vorgehen würde.

Die Zulassung bewaffneter Handelsschiffe in neutralen Häfen.

WVB. London, 15. Dezember. (Neuter.) In Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhause, ob die Alliierten die Kollektivnote an die Neutralen über die Zulassung von Handelsschiffen, die zum Schutz gegen feindliche Unterseeboote bewaffnet seien, in neutralen Häfen in Erwägung gezogen hätten, sagte Lord Cecil: Zu Beginn des Krieges hätte die Regierung den Regierungen der neutralen Seemächte ihre Ansicht über die gesetzliche und historische Berechtigung für die Bewaffnung von Handelsschiffen zur eigenen Verteidigung auseinandergesetzt. Seitdem sei sie, so oft sich Gelegenheit geboten habe, über diesen Gegenstand mit den Regierungen der Länder in Verbindung geblieben, die die zur Verteidigung bewaffneten britischen Handelsschiffe hätte anlaufen müssen. Von allen Regierungen, an die man herangetreten sei, hätte bis jetzt nur eine einzige die Zulassung zur Verteidigung bewaffneter Schiffe in ihre Häfen verweigert, und sogar diese Regierung bestreite nicht die Gesetzmäßigkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen zum Zweck der Verteidigung.

Holländische Lebensmittel für England und für Deutschland.

SS Berlin, 15. Dezember. Ein amerikanisches Finanzblatt hatte berichtet, zwischen England und Holland sei ein geheimer Vertrag über die Lieferung von Lebensmitteln aus Holland nach England geschlossen worden, der die Lieferung nach Deutschland angeblich so gut wie beseitigen sollte. Das „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam sagt demgegenüber, tatsächlich verhalte es sich folgendermaßen: Man weiß, daß eine Anzahl von Artikeln, die früher nach England ausgeführt wurden, jetzt ihren Weg nach Deutschland fanden. Das verdroß England. Es verlangte von den (holländischen) Landbauern, Industriellen und Handelsleuten, daß die Ausfuhr nach England auf ungefähr das frühere Niveau gebracht werden sollte. In den privaten Vereinigungen des Landbaues, des Handels und der Industrie ist man diesem Verlangen entgegengekommen. Der nachteilige Unterschied zwischen den englischen Marktpreisen und den deutschen Marktpreisen wird zum Teil durch England, zum Teil durch unsere privaten Vereinigungen getragen. Das ist alles. Was die Bezahlung mit Schatzanweisungen betrifft, darüber wird man in Deutschland sicher nichts auszusagen haben, denn gerade in diesem Augenblick ist man zu einer Übereinkunft gelangt, nach welcher Deutschland durch Vermittelung eines Bankierskonsortiums bis zu einem Betrage von rund 40 Millionen Gulden (hundert Millionen Mark) auf dieselbe Weise die Lebensmittel, die es erhält, mit seinen Kreditpapieren bezahlt. So ist die Sache auf ihre richtigen Verhältnisse zurückgebracht. Es gibt keinen Vertrag und es gibt nichts Geheimes, weil die niederländische Regierung außerhalb der Abmachung steht.

Aus England.

WVB. Amsterdam, 15. Dezember. Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß drei Arbeiterparteier zu Unterstaatssekretären in der neuen Regierung ernannt worden sind. Brace bleibt parlamentarischer Unterstaatssekretär für innere Angelegenheiten. Roberts wird Parlamentssekretär des Handelsamtes und Walsh junior Lord des Schatzamtes.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Snowden (Arbeiterpartei), ob Gelegenheit gegeben würde, das deutsche Friedensangebot zu besprechen. Es wurde ihm von allen Seiten zugerufen: Nein.

Mohrenwäsche.

WVB. Petersburg, 13. Dezember. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Das Wollische Bureau verbreitet aus Berlin Nachrichten, die ihrer ganzen Natur nach dazu bestimmt sind, nach der Absicht ihrer Veranlasser, die ganze Welt davon zu überzeugen, daß Rußland den Krieg begonnen habe und Deutschland das Opfer sei, das angegriffen wurde und allein wegen der unvermeidlichen Verteidigung die Zuflucht zu den Waffen genommen hat. In einem Telegramm vom 7. Dezember hat das Wollische

Bureau zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß ein Tagesbefehl des Kommandanten der Festung Kowno vom 13. Juli 1914 a. St. gefunden wurde, durch welchen die genannte Festung in Belagerungszustand erklärt wurde, das heißt eine Woche vor der deutschen Mobilisierung. Jedermann weiß, daß Festungen lediglich Bedeutung für die Verteidigung haben. Deshalb bedeutet ihre mehr oder minder vollständige Vorbereitung zur Verteidigung ausschließlich eine Maßnahme der Vorsicht, sie bildet aber in keiner Weise eine Drohung. Nur derjenige, der selbst eine Wier nach Angriffs- und Gewalttätigkeiten hat, sieht in allem eine Herausforderung. Gesezt den Fall, es wäre so, durch Rußland, das die Festung Kowno in Belagerungszustand erklärte, sei eine Herausforderung ergangen, weshalb ließ Deutschland seine Truppen gegen Belgien marschieren, das sich einer ähnlichen Erklärung entzieht? Die Antwort selbst legt Deutschland zwei Punkte zur Last. Deutschland wollte den Krieg, Deutschland hatte Eroberungshunger. Jetzt, wo der Krieg beginnt schwer auf ihm zu lasten, sucht es nach dem Sündenbock.

Griechenland.

WVB. London, 15. Dezember. Neutermeldung. Unterhaus. Lord Robert Cecil sagte in Verantwortung einer Frage, die Regierungen der Alliierten seien sich der Gefahr, die eine Verzögerung der Lösung der unbefriedigenden Lage in Griechenland mit sich bringt, völlig bewußt. Sie seien im Begriff, der griechischen Regierung, um die Lage zu klären, gewisse Forderungen vorzulegen.

SS Rotterdam, 15. Dezember. Die englische und französische Kolonie befindet sich noch immer auf den Schiffen im Hafen von Athen, während die italienische noch in Athen ist.

SS Rotterdam, 15. Dezember. Pariser Blätter melden aus Athen: Die griechische Regierung scheint gewillt zu sein, gewisse Offiziere aus dem Heere zu entlassen. Sie widersehe sich aber einer Kontrolle der Alliierten über die öffentlichen Dienstzweige Griechenlands, sowie der Waffenauslieferung. Der Verkehr der Eisenbahnen und Straßenbahnen ist wegen Kohlenmangel eingeschränkt. Alles im Voraus aufgespeicherte Getreide wurde nach Athen gebracht.

Der Seekrieg.

WVB. Bern, 15. Dezember. Der „Tempo“ meldet aus Lissabon 14 Überlebende des versenkten italienischen Dampfers „Exemplar“ sind in Cacella ausgespült worden. Ein zweites Boot mit zwölf Mann und dem Kapitän fehlt.

WVB. London, 15. Dezember. Lloydsmeldung. Das portugiesische Segelschiff „Brazileira“ soll versenkt sein. Das Segelschiff „Emma Laurans“, 2152 Tonnen, ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

WVB. London, 15. Dezember. Neuter. Wie Lloyd meldet, sind die englischen Dampfer „Burnhope“, 1941 Tonnen, und „Bretwalba“, 4037 Tonnen, versenkt worden.

Der Dampfer „Garlington“ aus Penob ist am 9. Dezember versenkt worden. Die Mannschaft ist vom Dampfer „Harlyn“, 1794 Tonnen, aus London aufgenommen worden. Dieser ist gleichfalls versenkt worden. Ferner ist nach Lloydsmeldungen der englische Dampfer „St. Ursula“, 5011 Tonnen, versenkt. Der englische Schoner „Noma“ aus St. Johns, New-Foundland, sei am 30. November durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden.

WVB. Kristiania, 15. Dezember. „Aftenposten“ meldet aus Kristiania: Der schwedische Dampfer „Bala“ (2120 Br.-Reg.-Tonnen) aus Gellingborg, in Ballast auf der Reise von Ralmö nach England, ist am Mittwoch abend 69 Meilen westlich von Skagen auf eine Mine gestochen und gesunken. Das eine Boot mit dem Kapitän und acht Mann der Besatzung ist in Kristiania eingetroffen, das andere Boot mit 13 Mann wird noch vermisst.

Italien.

WVB. Rom, 15. Dezember. (Agenzia Stefani.) In der Kammer erklärte Finanzminister Carcano, daß die Ausgaben des am 30. Juni 1916 abgelaufenen Finanzjahres 10 625 Millionen Lire, darunter 7 305 Millionen direkte Kriegsausgaben, betragen haben. Die Einnahmen beliefen sich auf 8 734 Millionen, die der Anleihen auf 6 123 Millionen. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 708 Millionen Lire. Die wirtschaftlichen Verhältnisse seien sehr gut (?), die Steuererträge geringer, als in anderen Ländern. Die Gesamteinlagen der Sparbanken überstiegen heute bei weitem acht Milliarden Lire. Der Notenumlauf habe seit dem 31. Oktober 1915 um 119 Millionen Lire zugenommen, außer den für Staatsrechnung ausgegebenen Noten, die hauptsächlich für Getreidekäufe Verwendung fanden. Die Metallreserven beliefen sich auf 1 702 Millionen.

Der neue Schweizerische Bundespräsident.

O. R. Die Bundesversammlung der Eidgenossenschaft hat den Vorstand des volkswirtschaftlichen Departements und bisherigen Vizepräsidenten der Bundesregierung, Bundesrat Schulthess, zum Bundespräsidenten ernannt, der somit am 1. Januar für das Jahr 1917 den Vorsitz in der Exekutive des Landes übernimmt. Diese Ernennung verdient, mit Genugtuung begrüßt zu werden allerwärts, wo die Wirksamkeit des Erwählten wohlthätig empfunden worden ist, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den Ländern, die mit der Eidgenossenschaft Beziehungen pflegen. Seinem Vaterlande hat Bundesrat Schulthess unschätzbare Dienste geleistet, indem er die Grundlagen schuf, auf denen die schwierige Frage, wie die schweizerische Volkswirtschaft sich vor den Schäden des Krieges möglichst bewahren ließe, gelöst worden ist; den kriegführenden Staaten hat er sich als Wohlthäter erwiesen, indem er mit warmem Herzen, hervorragender Sachkunde und tatkräftiger Hand die wirtschaftlichen Möglichkeiten eines allseitigen Samaritertums schuf, durch das die Eidgenossenschaft den Dank der gesamten Menschheit erworben hat. Es ist für die Schweiz eine besonders glückliche Fügung, daß sie in dieser Zeit der allgemeinen Völkerleiden zwei Staatsmänner hat, die den Schwierigkeiten ihrer Aufgaben völlig gewachsen sind, daß nicht nur Bundesrat Schulthess als Leiter des volkswirtschaftlichen, sondern auch Bundesrat Hoffmann als Leiter des politischen Departements mit überlegener Kraft seines Amtes walten, und daß zwischen beiden ein Zusammenwirken stattfindet, das den idealen Frieden nicht minder als den sachlichen Bedürfnissen der Eidgenossenschaft entspricht und sich ebenso durchgreifend zum Wohle des Landes bewährt, als es zu dessen Ehren auch nach allen Seiten Wertschätzung ausstrahlt.

Dem Leiter des volkswirtschaftlichen Departements haben wir unsererseits insbesondere die Versorgung des Ober-Elsaß mit Milch verdankt, als der Milchmangel dort

ein allgemeines Kindersterben zu verursachen drohte; ihm auch die Lieferung von Zuchtvieh für die Starpathendörfer, die von den Russen ausgeplündert waren. Die Hilfe nach deutscher wie nach österreichisch-ungarischer Seite erfolgte zu einer Zeit, wo die Schweizer schon ihre Vorräte und Bestände sorgsam hüten mußten, um nicht selbst in Not zu geraten. In ähnlicher Weise wurde für Frankreich georgt; und beachtenswert bleibt, daß die schweizerische Bundesregierung dieselbe Wohlthat, die sie dem deutschen Elsaß zuteil werden ließ, während des Krieges 1870/71 schon dem damals noch französischen erwiesener hatte. Bundesrat Schulthess fußt auf gutem Boden und hat vom Standpunkte der Menschlichkeit, wie Bundesrat Hoffmann in politischer Hinsicht, zwischen den kämpfenden Nationen stets die Waage zu halten gewußt. Das ist das Wahre einer aktiven Neutralität, die nach jeder Seite zu Dank verpflichtet. Wir Deutschen haben sie unlängst noch schätzen gelernt beim Abschluß unseres Handelsabkommens mit der Eidgenossenschaft, das schweizerischerseits wesentlich dem Verdienst des Leiters des volkswirtschaftlichen Departements war. Große Schwierigkeiten standen diesem Werke entgegen, und sein Gelingen bedurfte außerordentlicher Umsicht und Feinfühligkeit, staatsmännische Eigenschaften, deren die schweizerische Bundesregierung auch weiterhin bedürfen wird.

Die Kohlennot in der Schweiz.

WVB. Bern, 15. Dezember. (Schweizerische Telegraphen-Agentur.) Der Bundesrat teilte im Nationalrat bei der Behandlung des Budgets der Bundesbahnen mit, daß die Lieferungen von Kohle an die Schweiz durchaus ungenügend seien und daß die Bundesbahnen, wenn keine baldige Besserung eintrete, sich genötigt sehen würden, vom nächsten Februar an den Betrieb um ungefähr die Hälfte einzuschränken.

Holland.

Die Flottenverfärfung.

WVB. Haag, 15. Dezember. Die zweite Kammer hat den neuen außerordentlichen Marinekredit von 3 1/2 Millionen Gulden angenommen.

Die Anleihe.

WVB. Haag, 15. Dezember. Die erste Kammer hat die 125 Millionen-Anleihe angenommen.

Der Verkauf der dänisch-westindischen Inseln.

WVB. Kopenhagen, 15. Dezember. Die gestrige Volksabstimmung, die eine bedeutende Mehrheit für den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten ergab, beanpruchte besonders politisches Interesse, weil die dänischen Frauen zum ersten Male das politische Stimmrecht ausüben durften, das ihnen in der neuen Verfassung gewährt wird. Von den stimmberechtigten Frauen beteiligten sich etwa vierzig Prozent. Das Ergebnis der Abstimmung stellt einen entscheidenden Sieg des Ministeriums dar, dessen Stellung jetzt, nachdem während des Krieges dem Volke zum ersten Male die Gelegenheit gegeben wurde, seine politische Meinung auszusprechen, gefestigter denn je ist.

Die Berichte der Feinde.

WVB. Französischer Heeresbericht vom 14. Dezember nachmittags. Die Nacht verlief ohne Zwischenfall.

Orientarmee: Die feindliche Artillerie beschloß die gesamte serbische Front und verursachte einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg. Keine Infanterieunternehmung.

WVB. Französischer Heeresbericht vom 14. Dezember abends: Lebhaftere Artillerietätigkeit südlich der Somme, auf beiden Maas-Ufern und den Höhen südlich von Bonhomme. Ruhe auf dem übrigen Teile der Front.

Belgischer Bericht: Es ist nichts zu melden von der belgischen Front.

WVB. Englischer Heeresbericht vom 14. Dezember abends: Letzte Nacht drangen wir in feindliche Gräben südlich von Ptras ein; es gab einige Tote. Die Unterstände waren voller Truppen und wurden bombardiert. Ein feindlicher Streifzug bei Hülluch schlug fehl. Die Beschießung des Feindes setzte nahe bei Ptras aufgestapeltes Material in Brand.

Letzte Nachrichten.

Das Friedensangebot.

Das Verhalten der russischen Presse.

SShb. Berlin, 16. Dezember. In Petersburger Depeschen Pariser Blätter wird, wie die „Voss. Ztg.“ erklärt, schlanke behauptet, die ganze russische Presse verhalte sich entschieden ablehnend. Von dieser ganzen russischen Presse wurde aber nur die notorisch mit Bierverbandsgeß ausgehaltene „Nowoje Wremja“ zitiert. Ganz anders lauteten Petersburger Mitteilungen, die in neutralen Ländern eingelaufen sind.

SShb. Basel, 15. Dezember. Nach einem Petersburger Telegramm Schweizer Blätter ist Bratiano zur Besprechung des Friedensangebotes der Mittelmächte in Petersburg eingetroffen. Der Zar ist aus dem Hauptquartier nach Petersburg gereist. Beschimpfungen der Mittelmächte, wie sie als Antwort auf die Friedensnote aus Paris und London gemeldet wurden, fehlen in der Petersburger Presse. Kopenhagener Blättern zufolge erkennen die russischen Regierungsblätter die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an.

Die Antwort der Alliierten.

SShb. Genf, 15. Dezember. Briand soll in den Wandelungen des Senats erklärt haben, er sei nunmehr in der Lage, die Antwort der Alliierten auf das Friedensangebot der Mittelmächte bekannt zu geben. Gleichzeitig werde er eine Erklärung über die Maßnahmen der Entente gegen Griechenland abgeben.

SShb. Bern, 15. Dezember. Wie der gut unterrichtete Gauger Korrespondent der „Neuen Zürcher Ztg.“ telegraphiert, dürfte der Wortlaut der ablehnenden Antwort der Entente weitere diplomatische Aussprachen gestatten.

Die amerikanische Marinepolitik in englischer Beleuchtung.

W.A. Im Drange der Ereignisse ist die im Herbst dieses Jahres vom Kongress bewilligte amerikanische Wehrverstärkung vielleicht nicht überall nach Gebühr gewürdigt worden. Ihre Bedeutung ist aber in der Tat eine außerordentliche. Nicht weniger als 51 Prozent der gesamten nationalen Einkünfte sollen nach dem mit überwältigender Mehrheit gefassten Entschluß der amerikanischen Volksvertretung für die nächsten drei Jahre vorläufig auf den Ausbau des amerikanischen Meeres und vor allen Dingen den der Flotte verwendet werden. Sierdurch wird die im letzten Jahre für die Wehrmacht der Vereinigten Staaten aufgewendete Summe, die bereits eine in der Geschichte des amerikanischen Volkes bisher unerreichte Höhe einnahm, um mehr als das Doppelte übertraffen.

Zu der verspätet eingetroffenen Novembernummer der „Fortnightly Review“ beschäftigt sich Archibald Hurd, der bekannte englische Marinekritiker, eingehend mit dieser auffallenden amerikanischen Wehrverstärkung. Seine Ausführungen verdienen hohes Interesse und seien im Folgenden in ihren Hauptpunkten wiedergegeben:

Nach Hurd ist es im höchsten Grade bemerkenswert, daß zu einer Zeit, wo das allgemeine Empfinden mehr denn je auf ein gemeinsames Abwärtsehen nach dem Kriege gerichtet sei, gerade die Vereinigten Staaten, die sich stets als Hort des Friedens und Todfeinde jedes Militarismus ausgaben, zu solchen Maßnahmen schreiten; der Moment sei indes nicht schlecht gewählt, da infolge der Ententeaufträge die Kriegsinindustrie in Amerika einen gewaltigen Aufschwung genommen habe und jetzt mehr als je in der Lage sei, auch außergewöhnlichen Anforderungen zu entsprechen. Die Verstärkung ziehe jedes Gebiet der Kriegsmittel in ihren Bereich, Erhöhung des Personalbestandes, Vermehrung der Munitionsvorräte, Ausbau der Befestigungen, Organisationen des Flug- und Luftschiffwesens und Erreichung staatlicher Fabriken für Meeres- und Marinebedarf.

Der wichtigste Teil der Wehrvorlage sei aber unzweifelhaft der die Vergrößerung der Marine betreffende. Dieser enthalte Vorschläge für eine Flottenexpansion, die weit ehrgeiziger und sensationeller sei, als alle deutschen Flottenvorlagen der Vergangenheit. Hurd bemerkt hierzu wörtlich: „Im Laufe unserer gesamten Marinegeschichte haben wir uns niemals eine Aufgabe gestellt, einen so ehrgeizigen Plan zur Ausführung zu bringen. Er stellt völlig die Anstrengungen Groß-Britanniens und Deutschlands während ihres langen Wettstreites vor dem Kriege in den Schatten. Die Summe, die jetzt für die amerikanische Marine bereitgestellt ist, übertrifft den Betrag der für die britische Flotte am Vorabend des Kriegsausbruches bewilligt war, um 22,3 Proz. und beträgt fast das Doppelte der vom englischen Parlament im Jahre 1908 für die Aufrechterhaltung der britischen Seebereitschaft aufgewendeten Summe. Der Gegenatz zu den deutschen Ausgaben ist sogar noch bemerkenswerter. Im Jahre 1908 betrugen die Ausgaben des Reiches 16 500 000 Pfund oder gerade etwas mehr als den vierten Teil der Summe, die die Vereinigten Staaten in diesem Jahre erreicht haben, nämlich 68 000 000 Pfund, während Deutschland in späteren Jahren, als der Marine-Wettbewerb am heftigsten war, niemals auch nur die Hälfte von dem ausgegeben hat, was der amerikanische Kongress jetzt bewilligt hat, und zwar mit dem vollen Bewußtsein, daß infolge der Eigenart der gewählten Expansionspolitik die Flottenverhältnisse in Zukunft automatisch immer mehr hinaufgeschraubt werden müssen. Kurz ausgedrückt, der Kongress hat das Tempo für einen neuen Rüstungswettstreit gegeben, der sich von dem alten nur dadurch unterscheidet, daß die Vereinigten Staaten gegenwärtig keinen Konkurrenten haben. Sie sind die einzige Seemacht, die keine Kriegsverluste erleidet, die einzige, die ihre Flotte in fieberhafter Tätigkeit verstärkt, ohne Verluste in Schlachten zu haben.“

Den Entschluß des Kongresses, die Vorlage zu bewilligen, führt Hurd mit auf die Schlacht vor dem Stagerat zurück. Die von den Deutschen über den Ausgang dieser Schlacht in der ganzen Welt verbreitete Darstellung habe die öffentliche Meinung in Amerika aus dem Gleichgewicht gebracht. „Ob der Senat zu der Einsicht gekommen war, daß die britische Flotte, die bisher als Verteidiger der Monroe doktrin galt, weniger mächtig ist als angenommen war; ob man zu dem Glauben gekommen war, daß die deutsche Marine eine größere Drohung für den Weltfrieden sei, als man nach ihrer Geschichte und Entwicklung bisher geglaubt hatte, oder ob die Beschränkung so vieler Schiffe in beiden Flotten zu der Annahme geführt hat, daß diese noch vor Beendigung des Krieges so erheblich an Stärke eingebüßt haben müßten, daß dadurch den Vereinigten Staaten die Gelegenheit geboten wird, den Dreieck zu ergreifen, mag dahingestellt bleiben.“

Betreffend die Möglichkeit eines amerikanischen Krieges führt Hurd dann die Erklärung des bedeutendsten und politisch geschulten Seemanns der Vereinigten Staaten-Marine, des bekannten amerikanischen Kontradmiraals Bradley Fiske an: „Krieg ist für jede Nation unvermeidlich; auch wir werden ihn eines Tages haben. Wenn der große europäische Konflikt vorüber ist, werden sich die Nationen, die sich jetzt bekämpfen, die Hände schütteln und sich ansöhnen. Sie werden alle untereinander Freunde sein, aber nicht mit uns.“ In den gleichen Ausführungen erinnert Kontradmiraal Fiske seine Mitbürger daran, daß die britische Flotte, nicht die 3000 Meilen Ozean den Amerikanern bisher die Sicherheit erhalten habe. Diese Lage sei aber dem Wechsel unterworfen, und diese Wahrheit auch vom Kongress erkannt worden.

Zusammenfassend bemerkt Hurd zum Schluß: „Die Maßnahmen des Kongresses weisen auf den ernsthaften Versuch hin, den Vereinigten Staaten eine beherrschende Stellung zur See sowohl im Kriege wie auch im Frieden zu geben. Niemand kann voraussetzen, wie die maritime Lage nach Beendigung der Feindseligkeiten in den europäischen Gewässern sich gestalten wird, aber jedenfalls wird Amerika dann die Grundlage für eine maritime Politik besitzen, die, wenn sie energisch weiter verfolgt wird, der Republik zu einer Stellung verhelfen wird, die sie noch niemals vorher besaß. Wir müssen in Zukunft die Vereinigten Staaten als einen ersten und mächtigen Konkurrenten zur See betrachten, insbesondere, da die Kriegslieferungen an die Alliierten während der beiden letzten Jahre zu einer ganz gewaltigen Entwicklung der Eisen- und Stahl-Industrie auf der anderen Seite des Atlantik und zu der Ansammlung von außerordentlich großen Kapitalreserven geführt haben.“

Man würde die Tendenz der Hurd'schen Ausführungen verkennen, wollte man sie lediglich darin finden, dem englischen Volke die problematischen Gefahren, die ihm eines Tages von Amerika aus drohen könnten, vor Augen zu führen. etwa in dem Sinne des auch zeitweise bei uns beliebten Schlagwortes von einer gegen England gerichteten amerikanischen Flottenverstärkung. Dazu ist die Interessengemeinschaft und die Gemeinsamkeit der Denkwelt bei beiden

großen angefeindeten Völkern zu fest verankert. Es läge auch keineswegs im Interesse der englischen Regierung, in deren Auftrag oder mit deren Zustimmung Hurd zweifellos schreibt, jetzt in die Nation durch An-die-Wand-malen einer amerikanischen Flottengefahr noch mehr Unruhe zu bringen. Wir müssen nach einer anderen Auslegung suchen und glauben sie in den kürzlich gelegentlich des Stellenwechsels im Oberkommando der englischen Flotte mehrfach laut gewordenen warnenden englischen Stimmen ausgedrückt zu sehen, die Flotte nicht unbesonnenweise in einer neuen Nordseeschlacht aufs Spiel zu setzen. Also eine weitere Politik der Zurückhaltung der Flotte soll denen gegenüber, die aus der Wahl Beattys zum Flottenchef eine aktivere Betätigung der Flotte herleiten möchten, vorbereitet und gerechtfertigt werden. Und schließlich soll der Nation bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit weiterer größerer Anstrengungen in der Schiffsbaupolitik für kommende Zeiten klargemacht werden.

Erhöhung der Frachttätze nach und von Amerika.

W.A. Kopenhagen, 15. Dezember. „Nationaltidende“ meldet, daß die gestern in Goeteborg abgehaltene Konferenz der skandinavischen Amerikaner beschlossen hat, die Frachttätze nach und von Amerika um 75 Prozent zu erhöhen. Vertreten waren die Vereinigte Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kopenhagen, die Norwegen-Mexiko-Linie, die Schweden-Amerika-Linie, die Schwedische Amerika-Mexiko-Linie, sowie die skandinavischen Exporteure.

Alliierten-Konferenzen.

W.A. Paris, 15. Dezember. Clementel führte gestern nachmittag im Ministerium des Äußeren bei der Eröffnung der technischen Konferenz der Alliierten den Vorsitz. Die Verhandlungen werden drei oder vier Tage dauern.

Die Nemesis des Hungers.

Rudolf Kjellen führt in „Nya Dagligt Allehanda“ aus: Viele Faktoren schienen für eine entscheidende Niederlage Deutschlands im Weltkriege zu sprechen: so vor allem die weit überlegene Truppenzahl, der Reichtum an Waffen und Kriegsmaterial zu Wasser und zu Lande — vor allem aber als sicherster Bundesgenosse die Drohung der Hungersnot, die durch die völlige Absperrung der Küsten durch England erreicht werden sollte. Wie ein Wunder wirkt es, daß es Deutschland trotz der dichtgedrängten Bevölkerungszahl von 67 Millionen, trotz der überaus schlechten Ernte von 1915 ohne Hungers-Epidemie aushalten kann. Noch laftet Englands Druck hart auf Mittel-Europa, einschließlich der neutralen Staaten — aber in wenigen Monaten werden die Rollen wechseln und England wird unter dem Hunger zu leiden haben; die steigenden Erfolge des U-Boot-Krieges führen bereits eine Verminderung des der Lebensmittelaufuhr dienenden Schiffsraumes herbei, die, gering gerechnet, pro Woche 70 000 Tonnen an Handelstonnage ausmacht. Weitere Schädigungen erwachsen durch Abnahme der Ackerbauaktivität, Anwachsen der Industriearbeitslosigkeit in Amerika, als Folge des ungeheuren Bedarfs an Industriemitteln und Munition vonseiten Europas.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unteroffizier im 41. Inf.-Regt. Erich Hampel, Sohn d. Kgl. Oberbahnassistenten a. D. Wilhelm Hampel in Breslau; Einjähr. Kriegsfreim. Unteroffizier Herbert Sammler, Sohn des Rentiers Rudolf Sammler in Breslau; Oberpostsekretär Walter Martens aus Breslau.

Die Deutschen in Polen.

— Am 10. Dezember fand der „Deutschen Lodzer Zeitung“ zufolge in Lodz eine politische Versammlung der Lodzer Deutschen statt, um die Ausführungen berufener Männer darüber zu hören, wie sich angesichts der Wiederherstellung des Königreichs Polen die Zukunft der 600 000 bodenständigen Deutschen in Polen gestalten wird. Nach mehreren Aussprachen wurde von der Versammlung eine Entschließung einstimmig angenommen, in der folgende Sicherheiten für die Deutschen in Polen verlangt werden:

Gewährleistung des gleichen Bürgerrechts, Schutz der konfessionellen Freiheit, Vertretung der Interessen der deutschen Minderheit im Staate, in der Stadt und auf dem Lande, Schutz der deutschen Arbeit, des uneingeschränkten Vereins-, Koalitions- und Versammlungsrechts und vor allem auch das Recht an der Erhaltung, Entwicklung und Verwaltung der niederen, mittleren und höheren deutschen Schulen im Lande, ferner ist die Selbstverwaltung der wohlthätigen Anstalten zu gewährleisten. Endlich müßte die Umwandlung der Konfiskation in die Synodalverwaltung der evangelischen Kirche die Verlegung der obersten Kirchenbehörde von Warschau nach Lodz und die Ausbildung der evangelischen Geistlichen auf reichsdeutschen Universitäten angeordnet werden.

Im Anschluß daran wurden Telegramme an den Deutschen Kaiser, an den Reichskanzler und an den Generalfeldmarschall von Hindenburg abgesandt. Auf das Telegramm an den Kaiser traf folgende Antwort ein:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den dort versammelten Deutschen für die freundliche Begrüßung vielmals danken. Seine Majestät nehmen an dem Wohlergehen der Deutschen in Polen warmen Anteil. Auf Allerhöchsten Befehl
Geh. Kabinettsrat von Valentini.“

Die preußischen Städte zum Schätzungsamt-Gesetz.

* Die „Deutsche Städte-Korrespondenz“ schreibt: Die zweite Lesung des Schätzungsamt-Gesetzes ist beendet. Einzelne Verbesserungen vom kommunalen Standpunkt aus sind schon vorgenommen, aber es bleiben doch noch dem Gesetz einige Fehler anhaften, deren Abschaffung im Interesse des kommunalen Wirtschaftslebens liegen würden. Vornehmlich ist es der erste Paragraph des Gesetzes, für den die deutschen Städte in ihrer schon besprochenen Eingabe an das Abgeordnetenhaus folgende Fassung vorgeschlagen haben: „Auf Antrag einer kreisangehörigen Gemeinde kann die Aufsichtsbehörde die Errichtung eines besonderen Schätzungsamtes für den Gemeindebezirk anordnen. Wofern die Gemeinde mehr als 10 000 Einwohner hat, ist diesem

Antrag stattzugeben. Das gleiche gilt bei den selbständigen Städten der Provinz Hannover. Die Gemeinden, in denen besondere Schätzungsämter errichtet sind, haben die gleichen Rechte und Pflichten, die sonst in diesem Gesetz den Kreisen aufzählt sind; die Landkreise dürfen solche Gemeinden zu den Kosten des Kreis-Schätzungsamtes nicht heranziehen.“ Wesentlich ist daran die Bestimmung, daß der Vorsitzende des kommunalen Verbandes nicht Mitglied des Schätzungsamtes sein darf. Eine derartige Ausschließung widerspricht nicht nur allen Grundfahnen des Gemeindeverfassungsrechtes, sondern kann auch dazu führen, daß in einer für die Gemeindeentwicklung wichtigen Frage der Einfluß der Kommune gänzlich ausgeschaltet wird. Es ist deshalb zu wünschen, daß dieser Tatsache bei der dritten Lesung Rechnung getragen wird.

Graf Tisza über Ausgleich und Handelsvertrag.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Mittwoch der Ministerpräsident Graf Tisza auf eine Anfrage, daß die ungarische Regierung hinsichtlich des Ausgleichs mit Österreich auch heute noch unverändert ihren bisherigen Standpunkt aufrecht erhält. Dieser Erklärung könne er noch hinzufügen, daß seitens der österreichischen Regierung weder ein Schritt, noch eine Erklärung erfolgt sei, welche diesem Standpunkte zuwiderlaufen würde. Betreffs der Handelsverträge könne er das Haus versichern, daß es der Aufmerksamkeit der Regierung nicht entgangen sei, daß das Bündigungsrecht mit 31. Dezember abläuft. Die Regierung habe bereits am 30. Juni jene Schritte unternommen, die das Bündigungsrecht der ungarischen Regierung für den 31. Dezember sichern; sie werde jedenfalls so vorgehen, daß das freie Verfügungsrecht des Landes gewahrt werde. Im heutigen Stadium der Sache könne er auf weitere Details nicht eingehen und zu seinem Bedauern auch darüber keine Aufklärung geben, wann er die Zeit zur detaillierten Behandlung der Frage für gekommen erachte. Die Zeit hierfür werde wohl erst dann gekommen sein, wenn die Regierung sowohl mit der österreichischen Regierung als insbesondere mit der Regierung des mit uns in engem Bündnis stehenden Deutschen Reiches die hauptsächlichsten prinzipiellen Fragen so weit geklärt hat, daß sie diesbezüglich mit einem entschiedenen Programm vor das Haus treten könne. Wann dies der Fall sein werde, darüber könne er jetzt weder eine Erklärung noch ein Versprechen abgeben.

Verschiedene Mitteilungen.

w. Berlin, 15. Dezember. Die zwanagsweise Anmeldung der priuatrechtlichen Forderungen gegen Schuldner im feindlichen Ausland regelt eine neue Bundesratsverordnung. Die Landeszentralbehörden bestimmen, bei welchen Stellen die Anmeldungen zu erfolgen haben. Ausnahmen sind zulässig. Die mit der Entgegennahme oder der Bearbeitung der Anmeldungen befaßten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Ausführungsbestimmungen über die Einzelheiten der Anmeldung, über die Anmeldeformularulare, Anmeldefrist usw. werden auf Grund der Verordnung durch den Reichskanzler erlassen werden.

hbl. Eine Weihnachtsgabe des Königs von Bayern. Der König von Bayern hat, der „Tagl. Rundschau“ zufolge, für alle Regimenter, deren Inhaber er ist, sowie für die Wemannauna der Linien-schiffe Prinzregent Luitpold und „Bayern“ und für alle Bayern, die in der Marine-Infanterie an der Front stehen, als Weihnachtsgabe 1918 ein handliches Notizbuch mit Kalendarium gesendet. Es ist in dunkelblauer Leinwand gehalten, trägt das bayerische Wappen mit der Königskrone und die königliche Unterschrift 1918 in edler Goldprägung, sowie das Bildnis des Königs, das nach einem Gemälde von Walter Thor angefertigt ist. Die Unterschrift des Königs lautet: „König Ludwig.“ Das Buchlein ist 160 Seiten stark.

§§ Einschränkung des Verkehrs auf der Straßenbahn und der Hoch- und Untergrundbahn in Berlin. Der Straßenbahn und der Hoch- und Untergrundbahn in Berlin ist vom Oberkommando in den Marken befohlen worden, den Verkehr in der Nacht 1 1/2 Stunde früher als bisher einzustellen. Danach muß der Verkehr um Mitternacht abgebrochen werden. In der Berliner Presse werden starke Bedenken gegen diese Maßregel geäußert, weil die jetzt schon vielfach unerträglichen Zustände im inneren Verkehr der Stadt Berlin, die Überfüllung der Wagen insbesondere, noch mehr verschlimmert und sogar die Munitionsfabriken gezwungen werden würden, eher zu schließen, damit ihre Arbeiter noch rechtzeitig zurückkehren können. Andererseits soll mir der Einschränkung keinerlei wesentliche Ersparnis an Kohlen verbunden sein.

§§ Vom Kampfe in den sozialdemokratischen Reihen. Wegen der Bewilligung des Hilfsdienstgesetzes hat die Ortsgruppe Jena des sozialdemokratischen Kreisverbandes in Thüringen der sozialdemokratischen Wehrheitsfraktion das Vertrauen der Arbeiterschaft abgezogen. Die Fraktion könne nicht mehr als Vertretung der Arbeiterschaft angesehen werden. Dagegen wurde der Gruppe Spaße die Zustimmung zur Ablehnung des Gesetzes ausgesprochen. In der Wehrung wurde u. a. wieder Vertragszerrere gegenüber dem auf Seiten der Wehrheitsfraktion stehenden Parteivorstande vorgeschlagen und vor Vertrauenslosigkeit gegenüber den Führern der Gewerkschaften gewarnt, die als treulos bezeichnet wurden.

hbl. Die Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages hat am 11. d. Mts. eine Reihe von Entschlüssen an die königl. Staatsregierung einstimmig angenommen. Darin spricht sie ihr ernstes Bedauern darüber aus, daß die militärische Prekäre Situation immer noch in einsichtiger Weise gehandhabt werde, indem die sozialdemokratische und radikale Presse die schärfsten Angriffe auch gegen die Staatsautorität richten darf, während Blätter anderer Richtungen wegen kleinerer Vorwände benannt werden. Weiter wird dankbar anerkannt, daß es bisher gelungen ist, die Selbständigkeit bayerischer Einrichtungen in den Fragen der Volksernährung zu einem Teil zu erhalten, und erwartet, daß diese selbständige Regelung der Verhältnisse auch in Zukunft erhalten und möglichst ausgebaut werde. In Sachen des vaterländischen Hilfsdienstes erachtet die Fraktion es als durchaus notwendig, daß der Landwirtschaft die erforderlichen männlichen Arbeitskräfte zugewiesen, insbesondere auch Besitzer und Leiter von landwirtschaftlichen Betrieben in möglichst weitgehendem Umfange beurlaubt werden. Ferner erscheint die ausgiebigste Zuteilung von künstlichen Düngern und Futtermitteln als vorrangiges Bedürfnis. Die Bestimmungen des Abwärtenspflicht-Gesetzes sollen sachlich im Sinne einer wesentlich höheren Zuteilung von Kriegsaufträgen an Bayerns Industrie und Handwerk zur Anwendung gelangen.

sh. „Neu Trier“ in Ostpreußen. Um die Liebesaktivität Deutschlands für die heimatsüchtigen Teile Ostpreußens dauernd in Erinnerung zu wahren und die unterdrückten Kreise mit den Vaterlandsgenossen auch äußerlich zu verknüpfen, will man den Weg beschreiten, an die Namen der Unterdrückungsstrafe anzuknüpfen. So wird jetzt berichtet, daß die Kreise des Regierungsbezirks Trier zur Gründung einer Muster-Siedlung bei Gumminnen den Betrag von 160 000 Mark bewilligt haben. Die aus dem Kreise und der Stadt Gumminnen, sowie der Ostpreußischen Landgesellschaft zu gründenden Siedlungsgesellschaft hat dem Regierungspräsidenten zu Trier über die Verwendung der überwiesenen Beträge und die Durchführung der Gründung der Muster-Siedlung Bericht zu erstatten. Falls die Muster-Siedlung eine besondere Bezeichnung erhält, ist der Name „Neu Trier“ zu wählen. Nachdem die Stadtgemeinde Gumminnen für die Muster-Siedlung ein Gelände von 125 000 Quadratmetern zur Verfügung gestellt hat, ist der Vertrag über die Gründung der Siedlungsgesellschaft „Neu Trier“ mit beschränkter Haftung zu Gumminnen abgeschlossen worden. Bei der Ansiedlung sollen in der Regel imberreichte Familien bevorzugt werden.

Herz & Ehrlich Breslau Segründet i. J. 1846
Blücherplatz 1a * Ring 9 * Herrenstraße 1
Zwischenverkauf einzelner Artikel vorbehalten

Wirtschafts-wagen von 3.50 M. an
Reibmühlen von 1.50 M. an
Messermaschinen von 7.50 M. an
Brot Schneidemaschinen 16.-, 15.-, 13.75, 12.- und 10.50 M.
Drohhobel von 5.75 M. an
Leppich-Rehrmaschinen von 10.- M. an
Fleischmühlen mit Systemen
Bürsten-bleche komplett von 4.25 M. an
Spül-Bürsten
Einkoch-geräte in großer Auswahl
Gasmaschinen von 12.75 M. an
Spiritusocher 2.75, 3.50, 2.-, 0.95 und 0.65 M.
Menagen wie nebensteh. Bild 1.- M.
Gas-Castl-Apparate von 27.- M. an
Schnellbrater von 8.- M. an
Wand-Kaffeemühlen von 6.50 M. an
Kaffeemühlen von 1.10 M. an
Gas-Ofen-Apparate
Gasfischer von 4.- M. an
Rüchenschüsseln Satz zu 6 Stück von 1.80 M. an
Kaffeefervice in großer Auswahl von 15.- M. an
Gasocher in allen Preislagen
Buttermaschinen in mehreren Größen
Holzspaltmaschinen 2.25 M.
Bettwärmer von 3.20 M. an
Kassetten in allen Ausführungen
Brotkapseln emailt. von 6.25 M. an
Triumphstühle in großer Auswahl
Mohnmühlen von 26.- M. an
Gasplättchen 2 Essen m. Klappe u. 1 Erhitzer 9.- M.
Gardinenspanner von 22.50 M. an
Waschmaschinen in größter Auswahl
Mangeln v. 37 M. an
Obst- und Gemüsedörren 2.25 M.

Für Festgeschenke geeignet
ohne Bezugsschein
in reicher Auswahl zu äußersten Preisen:

Blusen
Unterröcke
Echte Spitzen
Echte Spitzenkragen
Straußfeder-Boas

Fantasie-Taschen
Fantasie-Pompadours
Seidene Sportjacken
Seidene Schürzen
Schleier

Seidenhaus A. J. Mugdan
Schweidnitzer Straße 38/40.

Schlesische Kohlen- und Kokswerke.
Vermögens-Abchluss am 30. Juni 1916.

| Aktiva. | M | S | M | S | M | S |
|---|-----------|----|-----------|----|-----------|------------|
| Montanbesitz-Konto | 3 301 827 | 69 | | | | |
| Abreibung | 60 265 | 99 | 3 251 561 | 70 | | |
| Grundbesitz-Konto | 908 121 | 27 | | | | |
| Abreibung | 9 243 | 64 | 298 877 | 68 | | |
| Hochbauten-Konto | 289 211 | 69 | | | | |
| Abreibung | 14 460 | 58 | 274 761 | 11 | | |
| Inventar-Konto | 661 284 | 28 | | | | |
| Zugang 1915/16 | 27 590 | 74 | | | | |
| Abreibung | 688 881 | 02 | | | 637 214 | 94 |
| Anlagen-Konto | 4 829 814 | 21 | | | | |
| Zugang 1915/16 | 284 334 | 06 | | | | |
| Abreibung | 5 114 178 | 27 | 4 780 614 | 90 | 9 193 020 | 25 |
| Kasse | | | | | 7 741 | 35 |
| Geffekten | | | | | 22 479 | 62 |
| Debitoren | | | | | 951 460 | 49 |
| Kautionswechsel | | | | | 201 500 | — |
| Vorräte | | | | | 468 786 | 17 |
| Gewinn- und Verlust-Konto | | | | | | |
| Verlust vom Vorjahre | | | 2 995 640 | 24 | | |
| Verlust für 1915/16 | | | 326 337 | 14 | | |
| Gesamtverlust | | | | | | 3 321 977 |
| | | | | | | 14164 965 |
| | | | | | | 62 |
| Passiva. | | | | | | |
| Stamm-Aktien je M 400 | 4 000 000 | — | | | 6 000 000 | — |
| Prioritäts- je M 1000 | 2 000 000 | — | | | 6 000 000 | — |
| Akzeptations-Konto | | | | | 1 877 361 | 33 |
| Kreditoren | | | | | 201 500 | — |
| Kautionswechsel | | | | | | |
| Lohn-Konto (im Juli zur Zahlung gelangende Zuntilshöhe) | | | | | 86 104 | 29 |
| | | | | | | 14 164 965 |
| | | | | | | 62 |

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 30. Juni 1916.

| Soll. | M | S | M | S |
|---|--------------|----|-----------|-----------|
| Verlust-Vortrag | | | 2 995 640 | 24 |
| Allgemeine Unkosten | 88 865 | 87 | | |
| Steuern und Abgaben | 21 769 | 82 | | |
| Zinsen und Bankprovisionen | 432 907 | 97 | | |
| Beamtenverorgungs-Beiträge | 33 286 | 03 | | |
| Ausgaben für Wohlfahrtszwecke einschließl. Kriegszustellung, ulage an Angestellte | 618 171 | 83 | 1 191 481 | 52 |
| Abreibungen auf: | | | | |
| Montanbesitz | 50 265 | 99 | | |
| Grundbesitz | 9 243 | 64 | | |
| Hochbauten | 14 460 | 58 | | |
| Inventar-Konto | 51 666 | 08 | | |
| Anlagen-Konto | 383 563 | 37 | 509 199 | 66 |
| | | | | 4 699 321 |
| | | | | 42 |
| Haben. | | | | |
| Gemeinschaftliches Kohlen- und Koks-Konto | 1 136 224 | 14 | | |
| Akzeptations-Anlage | 214 949 | 44 | | |
| Rebenbetriebe | 21 582 | 46 | | |
| Zenngrube (Ausbeute) | 4 533 | — | 1 377 344 | 04 |
| Verlust aus 1914/15 | | | 2 995 640 | 24 |
| Bruttogewinn für 1915/16 | M 182 862,52 | | | |
| Abreibungen für 1915/16 | M 509 199,66 | | | |
| Verlust für 1915/16 | | | 326 337 | 14 |
| Gesamtverlust | | | | 3 321 977 |
| | | | | 4 699 321 |
| | | | | 42 |

Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 49.
Hoflieferant
Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin v. Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen.

Seidene Damenschürzen 10.00, 8.75, 7.50
Damen-Glacé, mit Futter Paar 4.20
Damen-Glacé-Handschuh 3.75, 2.75
Seidene Schlüpfer, f. Dam., viele Farben, Paar 5.00
Chenillen-Tücher 2.90, 2.20
Chenillen-Schal 6.25
Damen-Lätze, Seide Stück 1.90, 1.20
Seidene Kinder-Anzüge, gestrickt, für das Alter, Gr. 2, von 3 Jahren 7.35
Damen-Stoff-Südwester 4.50, 2.75
Damen-Plüsch-Hüte 7.50 und 4.60
Kinder-Südwester 1.45 und 0.95
Kinder-Mützen, gestrickt Stück 1.45 und 0.95
Baumwollene Füße Paar 0.85

Wickelgamaschen, Halsbinden 1.10
Seidene Pulswärmer Paar 1.75
Seidene Kopfschützer Stück 1.70
Ohrenwärmer Stück 0.75 und 0.45

Großes Lager echter Spitzen
Kunstgerechte Ausbesserung
Seidenhaus A. J. Mugdan
Schweidnitzerstr. 38/40

Gebrauchte aber gut erhaltene
Normalspur-Lokomotive
300 PS. 2/2 gekuppelt, und
einige zweifache D. M. S. Wagen
fauf
Krefelder Stahlwerk A. G.

Schlesische Kohlen- und Kokswerke.
Der Vorstand:
Karl Riedel.
Vorstehenden Vermögensabschluss, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.
Gottesberg, den 10. November 1916.
Schwidtal. Viktor Gbecowsky.
(Es folgen Wagen 2 und 3.)

Schlesien.

* Breslau, 15. Dezember.

Lebensmittelversorgung der Industriegemeinden.

* Die Vertreter der schlesischen Industriegemeinden traten heute im Breslauer Stadtverordneten-Sitzungs-Saale unter der Leitung des Vorsitzenden des Verbandes der größeren preussischen Landgemeinden, Bürgermeister Wuhrow (Berlin-Steglitz), zu einer Besprechung über die Lebensmittelversorgung zusammen.

Eine Kundfrage im Mai hatte ergeben, daß die in diesen Gemeinden zur Verteilung kommende Fettmenge von 15 und 20 Gramm in der Woche weit unter dem Durchschnitt stand.

Die Verteilung der Lebensmittelversorgung wurde als unzureichend bezeichnet. Gegenüber dem Normalmaß von 250 Gramm können nur 100 Gramm und weniger, 125 und höchstens 150 Gramm, nur in einem Falle 200 Gramm zugeteilt werden.

teilung erfolge nach einem sogenannten Schlüssel, der in erster Reihe die Großstädte berücksichtige, dann die anderen Städte, dann die Landgemeinden.

Bei den Kartoffeln liegen die Verhältnisse überall am ungünstigsten, darum konnte man über die Erfrüngen, welche die Industriegemeinden gemacht haben, auch keine erfreulichen Mitteilungen erwarten.

Schließlich wurden noch Mitteilungen über die Erwägungen über die allgemeine Einführung der Massenspeisungen gemacht. Aus ihnen ging hervor, daß man zu diesem Mittel als Zwangsmaßnahme voraussichtlich nicht schreiten wird.

Ihre Wünsche hinsichtlich der Lebensmittelversorgung brachte die Versammlung in folgender Entschliessung zum Ausdruck:

„Die Beispiele wollen nicht verschwinden, daß die Städte, auch die kleineren, durch größere Verteilungsmengen und durch ausschließliche Zuteilung gewisser Gattungen von Lebensmitteln zum Nachteil der Industrie- und Vorort-Landgemeinden Berücksichtigung finden.“

Krankenversicherung von Arbeitern im Auslande.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 14. d. M. eine Verordnung über Krankenversicherung von Arbeitern im Auslande erlassen. Die Verordnung will in erster Linie verhindern, daß deutsche Arbeiter während einer zeitweiligen Tätigkeit in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande der Wohltaten der heimatischen Krankenversicherung verlustig gehen.

Eindrücke von Breslau vor hundert Jahren.

Die nachfolgenden Briefe stammen von dem bekannten westfälischen Dichter und Gelehrten Anton Mathias Sprickmann, einem Freunde Bürgers, der in jüngeren Jahren nahe Beziehungen zu den bedeutendsten Mitgliedern des Göttinger Hainbundes hatte, später in Münster zum Kreise der Fürstin Gallitzin gehörte und in vertrautem Verhältnis zu Büchler stand.

Zu Breslau am 9ten October 1814.

Am 11. September reisten wir aus Münster nach am 2. October kamen wir hier an. Unser Einzug in Breslau war nicht sehr brilliant. Schon um 6 Uhr des Abends hatten wir an diesem Tage 8 Meilen zurückgelegt.

Morgen früh die Not wieder an. Wir mußten wieder nach einem Logis laufen und fanden dann endlich einen — unbeschnittenen Juden, der uns die bloßen Wände von 3 Zimmern auf einen Monat für 30 Thaler und die unentbehrlichsten Meublen für 7 Thaler extra vermietete.

Wir befinden uns alle drei sehr wohl. Die Stadt ist schön, in jeder Hinsicht außerordentlich schön, und in jeder Hinsicht unendlich schöner als Münster. Sie hat über 3100 Häuser und auf dem Raume, den diese 3100 Häuser einnehmen, liegen, das Militär ungerchnet, über 70000 Menschen aufeinander.

Zu Breslau am 1. Januar 1816.

Sie möchten gern wissen, wie es mir hier geht? — I. K. Das mag ich fast niemanden sagen. Die guten, aber auf dem Punkt etwas zu erzpatriotischen Münstermänner würden es mir sehr übel nehmen, würden mich einen abtrünnigen, einen undankbaren Henegaten nennen, wenn ich ihnen über diese Frage meine Herzensmeinung beichten wollte!

Nur dem Sommer ist die Natur um Breslau her außerordentlich schön. In der Nähe und in kleiner Entfernung von etwa einem halben Stündchen liegen überall öffentliche Gärten, der eine schöner als der andere.

Handelshöchstpreise für Rüben.

* Gemäß Paragraph 3 der Verordnung über Höchstpreise für Rüben vom 26. October 1910 sind von den Ministern für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, für Handel und Gewerbe und des Innern durch die Ausführungsanweisung vom 14. November 1910 Handelshöchstpreise für Rüben in Preußen festgesetzt worden.

- 1) bei Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbstrüben unter Ausschluß der Zeltower Rüben auf 1,75 Mark, 2) bei Munkelrüben und Zuckerrunkeln unter Ausschluß der roten Rüben (rote Bete) auf 2,05 Mark, 3) bei Kohlrüben (Brufen, Bodenkohlrabi, Stedrüben) auf 2,75 Mark, 4) bei Möhren aller Art auf 4,50 Mark.

Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Lade stelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, und die Kosten der Verladung ein.

Aus dem Leben Karl von Binde 1800—1869.

Eine von Geh. Archivrat Dr. Meinarus am 6. d. M. im Verein für Geschichte Schlesiens gehaltenen Vortrag beschriebte sich mit der interessanten Persönlichkeit des Freiherrn Karl von Binde-Oberdorf, der als Offizier und als Rittergutsbesitzer lange in Schlesien gelebt und an dem preussisch-deutschen Verfassungsvertrag und Einheitsbestrebungen seiner Zeit lebhaften Anteil genommen hat, so daß die neuerdings verfolgte Überweisung größerer Teile seines handschriftlichen Nachlasses an das hiesige königliche Staatsarchiv freudig zu begrüßen ist.

ein großer englischer Park, der vormals dem Gouverneur, Fürsten von Hohenlohe, gehörte, jetzt ein öffentlicher Garten ist, in welchem wohl ein halbes Duzend Kaffeehäuser liegen. Ein anderes, noch größeres Lokal dieser Art, Divia, liegt eine halbe Stunde vor der Stadt; es gehört einem Buchhändler Korn, der es für hundert und zwanzig tausend Reichsthaler spottbillig gekauft hat.

Für den Winter haben wir hier ein Theater, das Winter und Sommer hindurch alle Tage schließerting ohne Ausnahme, bis auf den Gründonnerstag und den Charfreitag, alle Tage spielt! Und dieses Theater ist im Ganzen genommen das Beste, das ich noch jemals gesehen habe.

So weitest hier Natur und Kunst, um Einem das Leben angenehm zu machen; — aber freilich die Menschen — aber was gehen mich an diesem Spätabend meines Lebens noch die Menschen an? Ich habe meines Lebens Morgen und Mittag und Abend mit Menschen verlebt, wie ich sie, bei dieser allmählich anbrechenden Abenddämmerung meines untergehenden Lebens, hier umsonst suchen würde.

Breslauer Schauspielhaus.

„Die Wingerbraut.“

Dem kurzen Bericht über die Erstaufführung der neuen hebbalischen Operette „Die Wingerbraut“ (in der letzten Sonntagnummer der Schles. Ztg.) möchte der Referent, der erst eine der späteren Aufführungen besuchen konnte, einige Ergänzungen nachschicken.

war ihm Winde hierbei behilflich; andererseits half im Mai 1848 Winde für die Rückkehr des Prinzen die Wege ebnen. Allerdings war später mit der Königin die Winde die fünfziger und in den sechziger Jahren als „altliberaler“ Parlamentarier ausübte, nicht immer einverstanden. Während des Streits um die Heeresreform in Preußen erscheint Winde zeitweilig von dem Doktrinarismus seines Vaters Georg etwas beeinflusst. Aber diese Gegensätze lösten sich. Karl von Winde hat schon 1864 und vollends nach den glänzenden Erfolgen von 1866 den Wert der Heeresreform voll anerkannt, und der König betraute 1869 aufrichtig den Tod des langjährigen Vertrauten. Nach alledem erscheint Karl von Winde-Oberdorf als eine bedeutende ansprechende politische Persönlichkeit die wohl eine eingehendere biographische Behandlung verdienen würde. H. W.

Vom Breslauer Kreistage.

n. Auf der Tagesordnung für den am 18. d. M. zusammen tretenden Kreistag des Landkreises Breslau steht ein Antrag des Kreisamtschusses, in der Zeit vom 1. November 1918 bis 31. März 1919 in den Fällen besonderer Bedürftigkeit besondere Zuschüsse zu den geschuldeten Leistungen für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer aus Mitteln des Kreises zu gewähren. Der Zuschuß soll für Ehefrauen höchstens sechs Mark, für Kinder und andere unterhaltungsbedürftige Angehörige höchstens je drei Mark betragen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß manche Familien im Winter, wo die Arbeitsgelegenheiten geringer, die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Kleidung aber höher sind, in den geschuldeten Kriegszustellungen ohne schädigende Beeinträchtigung der Lebenshaltung nicht auskommen. Der Zuschuß soll — wie im vergangenen Winter — da nicht gegeben werden, wo die Gesamteinkünfte einer Familie das frühere Einkommen des Einzelnen abzüglich des Wertes seiner eigenen Bedürfnisse schon erreichen.

Ein weiterer Antrag des Kreisamtschusses lautet auf Abschluß eines Vertrages mit dem Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz, inbald dessen das Zentralkomitee sich verpflichtet, in Friedens- wie in Kriegszeiten beim Ausbruch der im Reichsrecht aufgeführten Seuchen, sowie bei dem bedrohlichen Auftreten von Diphtherie, Genickstarre, Granulose, Ruhr, Scharlach und Unterleibstypuskrankungen im Kreise der Angehörigen der Kriegsteilnehmer leihweise zur Verfügung zu stellen. Der Kreistag hat bereits vor zehn Jahren mit dem Zentralkomitee einen gleichen Vertrag abgeschlossen, der jetzt abgelaufen ist. Der neue Vertrag ist für den Kreis vorteilhafter. Die Verpflichtung zum Verleihen von Waraden, die bisher nur für Friedenszeiten galt, soll jetzt auch für Kriegszeiten gelten, der Jahresbeitrag, der für jedes angefangene Tausend der Seelenzahl des Kreises bisher 5 Mk. betrug, ist auf 3 Mk. ermäßigt, und endlich ist die Zahl der Krankheiten, bei deren epidemischem Ausbruch die Verpflichtung des Zentralkomitees eintreten soll, nicht unbedeutend erweitert worden.

Verkehr mit Seife.

W. Durch Bekanntmachung des Reichsfinanzers vom 14. Dezember 1918 sind die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen festhaltigen Waschmitteln vom 21. Juli 1918 August 1918 in einigen Punkten abgeändert worden. Hiernach werden auch die an Tuberkulose jeder Art Erkrankten Zusatzseifenarten erhalten können. Auf die den Kranken und Krankenhäusern ausgesetzten Zusatzseifenarten in Verbindung mit einem ärztlichen Rezept kann in Apotheken an Stelle der K.-A.-Seife Kaliseife in gleicher Menge abgegeben werden.

Um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich bei der Beschaffung von Waschmitteln auf die Zusatzseifenarten für die unter Tag arbeitenden Grubenarbeiter in Kohlenbergwerken ergeben haben, sollen in Zukunft die Gruben von dem Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette mit den erforderlichen Waschmitteln versorgt werden. Dafür kommt die Ausgabe von Zusatzseifenarten an die erwähnten Arbeiter in Frage. In ähnlicher Weise wird der Kriegsausgleich auch andere Arbeitergruppen, bei denen ein besonderes Bedürfnis nach vermehrter Zuteilung von Waschmitteln anerkannt werden muß, mit solchen versehen. In Betracht kommen zur Zeit die Arbeiter in Brickets-, Ruß- und Elektrofabriken, die mit der Aufbereitung von Braunkohle beschäftigten Arbeiter sowie die Munitionarbeiter. Dabei wird es sich jedoch nicht nur um Versorgung mit Seife und anderen festhaltigen Waschmitteln handeln, solche werden vielmehr nur in den Fällen zugeteilt, in denen ein Erlaß nach den bis

an Erfinderkraft zusammengedrückt haben, reicht wohl nicht ganz an Nedbats letzten großen Erfolg, an „Polenblut“ heran. Sie hat aber mit der genannten Operette viel gemeinames, vor allem das nationale Element, diesmal freilich slawisch statt polnisch, und den großen ländlichen Akt mit reichbewegten Volksgesängen. Die Handlung selber ist wenig dramatisch und besitzt einen fast sentimental-schwermütigen Einschlag. Manchmal gleitet die Operette auch ins Schwankmäßige hinab, was besonders für die Szenen gilt, in denen der Süßbrüderhändler Ebezak (Herr Stöckel) aus seiner Episode eine Hauptfigur zu machen sich bemüht. Auch in Nedbats Musik fladert das Feuer von „Polenblut“ etwas weniger hell; doch bietet sie reizvolle Abwechslungen und auch die Schlager fehlen nicht. Zur Ausstattung des Werkes hatte Oberregisseur Karl zumeist auf Bestände von früher zurückgegriffen. Aber es mag doch gefagt werden, daß wir das im „affrischen“ Stil gehaltene Sotelpoyer aus der „Kino-Frauen“, das diesmal das Agrarier (1) Palais des Barons Bogdan Lukovac darstellte, jetzt oft genug gesehen haben. Die überaus glänzenden Einnahmen, die das Schauspielhaus während der Kriegszeit erzielt, lassen den Wunsch nach gelegentlichen wirklichen Neuausstattungen gewiß nicht unberechtigt erscheinen. Lediglich im Zuge hatte Herr Karl dagegen wieder seine erprobte Künstlerkraft. Für Herrn Grünwald (Graf Milton Mikolic) war die Rolle des verlebten Biergigantens nichts neues; er hat sie schon öfters mit großem Erfolg gespielt: als Major von Munner in Chslers „Frauenfresser“, als Oberst in Rénis „Suji“ und als der Titelheld in Chslers Operette „Der junge Papa“. Der Künstler brachte das Kunststück fertig, diesmal noch eleganter und noch mehr Herzenbrecher zu sein wie früher. Leicht ist's freilich, mit zwei so entzückenden Partnerinnen zu spielen, wie die Damen Karin (Julia Bella) und Silb (Lisa Müller) es sind — das raffinierte einfache Reizfeld der Letzteren im 1. Akt hatte einen besonderen Erfolg. Möchte Herr Stöckel, als Franjo wieder von unbedeutendem Humor, sich gleichwohl mitunter an der diskreten Komik der Frau Lanz (Mizzi Müller) ein Beispiel nehmen. Herr Weiner schwingt mit alter Autorität den Taktstöß über das Orchester. A. D.

Liederabend von Margarethe Brandenburg.

Die Forderung des richtigen Umfangs eines Liederprogramms müßte besonders von demjenigen Konzertierenden beachtet werden, die ihre Kunst an bisher fremder Stätte einführen wollen. Der Liederabend, den Fräulein Margarethe Brandenburg am Donnerstag im Mozartsaal veranstaltete, war reichlich lang geraten. Bei der sehr willkommenen Mitwirkung eines Instrumentalisten wäre eine Kürzung des vokalen Teiles nur von Vorteil gewesen. Was die sehr sympathische Sängerin bot, war die künstlerisch auf hoch beachtenswerter Stufe stehende Vortragsweise eines gut kultivierten Soprans, der durch treffliche Naturanlagen und technischen Schluß zu einem gefügigen Werkzeug geworden ist. Das schwierige Problem des Registerausgleichs ist glücklich gelöst, die Vokalisation edel bis auf eine zu helle Färbung der Vokale „e“ und „i“ im Forte, wodurch die Longebund dann zuzeiten unübliche Schärfe erhält. Sonst wird letztere durch keine Schwäche gestört. Besonders wertvoll ist der freie und leichte

hergen Erfahrungen nicht möglich ist. In allen anderen Fällen wird der Kriegsausgleich dem in Frage kommenden Betriebe geeignete Ersatzmittel zuführen.

Verionalsnachrichten.

Universität. Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde veröffentlicht der Referendar Kurt Meyer aus Diegins (zurzeit Kriegsteilnehmer im Felde) seine Inaugural-Dissertation: „Die Rechtskraft bei der Klage aus älterem Besitz (§ 1007 des Bürgerlichen Gesetzbuches) gegenüber dem Eigentümer.“

[Wetterbericht.] s. Schneefoppe, 15. Dezember, 7 Uhr abends. Barometerstand 614.1 mm, Steh, Temperatur — 4.0 Grad, mäßiger Südwind, vorübergehend heiter.

Glaser Schneeburg, 15. Dezember. Der Glaser Schneeburg zeigt sich im vollen Winterschmud. Der Schnee liegt durchweg 35 cm. Bei 2 Grad Kälte und leichtem Nordwestwind schneit es von Mittweg bis heute andauernd. Rodelbahn ist nur teilweise; für Schneeschuhe sind die Schneeverhältnisse sehr gut.

[Ordination.] Am Freitag, 15. d. M., vormittags 8 1/2 Uhr fand in der Maria-Magdalenen-Kirche in Breslau durch Generaloberintendant D. Nottebohm die feierliche Ordination der folgenden vier Pfarramtskandidaten statt: Martin Kolbing aus Fischbach im Riesengebirge, zurzeit in Görlich, Bruno Bogunke aus Patschke, zurzeit in Rautschwalde bei Görlich, Siegfried Stein aus Schlettau, Kr. Merseburg, zurzeit in Primsenau, Ernst Türpitz aus Wobslau, zurzeit in Sandberg bei Waldenburg, sämtlich zum Vikariatdienst in der Provinz Schlefien bestimmt. Generaloberintendant D. Nottebohm hatte als Text seiner Rede gewählt Jesajas 62, Vers 7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die den Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König.“ Assistenten waren Geh. Konsistorialrat Wojanowski und Militär-oberpfarrer Konsistorialrat Gola. Der Ordination folgte die Feier des heiligen Abendmahls, an der Angehörige und Freunde der Ordinandenen sowie Gemeindeglieder teilnahmen. Auch Generaloberintendant D. Haupt wohnte der Feier bei.

[Gesundheitschädliche Pödelmittel.] Der Bundesrat hat durch eine Verordnung vom 14. Dezember in Ergänzung der Bekanntmachung, betreffend gesundheitschädliche und täuschende Zusätze zu Fleisch und dessen Zubereitungen vom 18. Februar 1902 (4. Juli 1908) die Verwendung von salpeterminhaltigen Salzen bei der Pödelung von Fleisch und der Herstellung von Würstchen anstelle des bisher angewandten, zurzeit aber beschlagnahmten Salpeters verboten. Das salpeterminhaltige Natrium (Natriumnitrit), welches für diese Zwecke gewöhnlich in Gemengen mit Kochsalz, zuweilen auch mit Zucker, unter verschiedenen Namen, zum Beispiel als „Kulapödelstoff“ in den Handel gebracht wurde, ist schon in Bruchteilen eines Grammes geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen und dürfte daher bei der Zubereitung von Lebensmitteln nicht gebuldet werden. Entsprechend diesem Verbot haben auch die Ausführungs-Bestimmungen D zu dem Gesetze, betreffend die Schlacht-, Vieh- und Fleischbeschauung vom 3. Juni 1900, sowie die Fleischbeschau-Vollordnung vom 5. Februar 1903 die erforderliche Abänderung erfahren.

w. Tannhausen, 15. Dezember. Im Anschluß an das schöne milde Herbstwetter setzte in der Nacht zu Donnerstag ein orkanartiger Sturm, verbunden mit Regen, ein. Den Tag über herrschte nahezu Windstille. Seit heute früh bietet die Landschaft wieder insofern ein vollkommen winterliches Bild, als der Schneefall bis in das Tal reicht. Die Temperatur von + 1° C. begünstigt aber die Schneeschmelze.

s. Trebnitz, 15. Dezember. Im sehr gut besetzten Stephanschen Saale hielt gestern der landwirtschaftliche Kreisverein seine letzte Versammlung im Jahre 1918 ab. Der Vorsitzende machte auf den vom Verein herausgegebenen Trebnitzer Preiskalender aufmerksam und teilte dann mit, daß demnächst eine Elternsammlung veranstaltet werden wird; er empfahl, für dieselbe schon jetzt alles alte Eisen zusammenzutun, und richtete an die Spar- und Darlehnskassen und an die Lehrerschaft die Bitte, die Sammlung nach Kräften zu fördern. Bezüglich des herrschenden Mangels an Kleingeld sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß, wo Kleingeld vereinnahmt werde, dasselbe immer baldmöglichst wieder in Verkehr gebracht werden möchte. Zum Schluß hielt Herr Georg Hallama aus Breslau einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über eine Reise auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien.

Gebrauch der Kopftöne, die bei aller Feinheit nie flach, sondern immer erfreulich voll und warm klingen. Fräulein Brandenburg nahm sich zunächst löblicherweise des von unserer Sängerswelt ziemlich stiefmütterlich behandelten Lyrikers Jensen an, obwohl sie nicht gerade durchweg das Wirkungsvolle von ihm gewöhnt hatte. Zu letzterem rechnete hinsichtlich der stimmlichen Leistung wie der Vortragsgestaltung das tieferen „Lacht mich ruhen“. In R. Wagners „Fünf Gebichten“ stellte die Sängerin dort am meisten, wo der Flügelklang der herrlichen Melodik keinen so leidenschaftlichen Schwung nahm, wie in „Der Engel“ und in „Träume“. Auch konnten vielleicht mit Rücksicht auf die Kontinuität der dynamischen Steigerungen Lichter und Schalten noch gleichmäßiger verteilt werden. Außer fünf ganz trefflichen Proben der Kleinkunst des jüngst verstorbenen Max Regler brachte das Programm noch am Schluß vier interessante Gaben von Josef Marg. Namentlich in „Uch, gester hat er mir Rosen gebracht“ und „Hat dich die Liebe berührt“ ließ die Sängerin den Hörer Einbild tun in die Fähigkeit künstlerischen Miterlebens, während an anderen Partien des Programms die Ausdrucksgehaltung mehr durch kluge Beschränkung als durch vollsten seelischen Schwung aktiert wurde. In Herrn Dr. Przelinger fand sie eine musikalisch wie poetisch gleich hoch zu bewertende Unterstützung und Inspirierung am Flügel.

Eine Labung für Herz und Ohr bereiteten die Cellovorträge des Professors Georg Wille von der Dresdener Postkapelle. Von vornherein war man angenehm berührt, daß in der Wahl der Stücke die sonst so üblichen ausgebreiteten Gleise vermieden waren. Der ausgezeichnete Künstler spielte zunächst mit dem in der Erfüllung seiner gleichwertigen Aufgabe ebenso trefflichen Pianisten die „Sonate in A-Dur“ von Beethoven und ließ dann noch zwei Stücke von Mozart und Vocherini und eine Zugabe folgen. Von diesem instrumentalen Teil kann man nur eins sagen: er brachte Kunst in höchster Vollendung und tiefster Eindringlichkeit. A.

Im Quartier.

Durch die schmutzigen Scheiben zwängt sich ein Streifen Sonnenscheiners. Das die Armut unseres Zimmers Part unskleiert und verhängt. Eine Pflanzmonika spielt uns eine Abendweife, Aus der Erde summt es leise: „Gloria, Victoria...“ Auch die Weife, Liebertraut, Ist verklungen, und wir kreden Wüde uns auf unsere Decken. Nur die Scheite sind noch laut. Süße Ruhe! — Draußen schon Graben jetzt vielleicht die Spaten Andern Betten, Kameraden — Morgen feiert das Bataillon... Gest. Bruno Wunderlich. (Aus der Zeitung der 10. Armee.)

Handelsteil.

Zur Festsetzung der Kohlenpreise.

* Wie wir erfahren, findet Sonnabend, 16. d. M., in Berlin die endgültige Beratung zwischen dem Handelsminister und den Vertretern der Steinkohlenbergwerke statt, in welcher über die Erhöhung der Kohlenpreise ein Abkommen erzielt werden soll. Demzufolge hat die Oberschlesische Kohlenkonvention ihre Sitzung für Montag den 18. Dezember im Geschäftshause des Berg- und Hüttenmännischen Vereins zu Rattowitz anberaumt, um über die Festsetzung der Preise Beschluß zu fassen.

Jahresabschlüsse der Siemens-Gesellschaften.

W. B. Berlin, 16. Dezember. In der heutigen Sitzung der Siemens u. Halske A.-G. wurde dem Aufsichtsrat der Rechnungsabluß zum 31. Juli mit dem Geschäftsericht vorgelegt. Danach ist die Gesamtzerlegung hinter denjenigen des Vorjahres nicht zurückgeblieben, namentlich durch die Tätigkeit für das Bedürfnis von Meer und Marine Verschiebungen in den einzelnen Abteilungen hervorgerufen wurden. Auch das finanzielle Ergebnis schließt sich mit der Gesamtsumme dem vorjährigen an. Im allgemeinen wird wiederum die Auszahlung einer Dividende von 12 Prozent beantragt, nachdem 1 500 000 Mark der Kriegsfürsorge-Stiftung Siemensstadt überwiesen worden sind. Diese Stiftung erreicht damit (einschließlich der Einlage von Siemens-Schudert) ein Gesamtkapital von 10 Millionen Mark. Der Reingewinn wird in der Bilanz mit 12 503 549 M. (im Vorjahr 12 538 327 M.) ausgewiesen. Nach der Ausschüttung der Dividende von 12 Prozent mit 7 660 000 M. und nach Überweisung von 2 Millionen an die Sonderrücklage, Rückstellungen für Gratifikationen an Beamte 900 000 M. und Zuvendigung an den Dispositionsfonds 500 000 M. und nach Abhebung der Lantienne für den Aufsichtsrat, wie im Vorjahr, verbleibt als Vortrag auf neue Rechnung ein Betrag von 1 211 614 M. Die Generalversammlung ist auf den 11. Januar festgesetzt. Nach Erledigung des Rechnungsabchlusses wurde zur Kenntnis des Aufsichtsrats gebracht, daß die Familie von Siemens arklisch des 100-jährigen Geburtstages Werner von Siemens zur Förderung des Wohnnusswesens der Beamten und Arbeiter eine Million Mark zur Verfügung gestellt hat. In übereinstimmung mit der Verwirklichung der Siemens-Schudert-Werte ist in Aussicht genommen, an dem gleichen Zweck eine Million beizutragen.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Siemens-Schudert-Werke, G. m. b. H. Berlin, wurde die Bilanz des am 31. Juli abgelaufenen Geschäftsjahres vorgelegt und genehmigt und die Dividende wieder auf 10 Prozent festgesetzt. Die Nachfrage nach elektrischen Fabrikaten konnte nicht ganz befriedigt werden, da die Herstellung und Durchbildung der Ersatzstoffe für elektrische Leiter und deren Fokkerung an denen die Siemens-Schudert-Werke erheblich beteiligt sind, gerame Zeit in Anspruch genommen haben. Die Herstellungsmethoden mußten dem neuen Material angepaßt und dieses selbst mußte in Betrieben erprobt werden. Die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern hat infolge der englischen Absperrung vollkommen aufgehört. Die Herstellung von Kriegsmitteln für Meer und Marine beschaffte naturgemäß in großem Umfang die Werkstätten der Firma. Die gesteigerte Beanspruchung der gesamten Industrie, insbesondere der chemischen Industrie und der Schwerindustrie, erforderte angestregte Tätigkeit auf dem Gebiete der elektromotorischen Antriebe. Die flüssigen Mittel sind erheblich gestiegen; die Umschaltung der Betriebe auf den Friedensbetrieb wird diese natürlich stark in Anspruch nehmen. Der Geschäftsgewinn stellt sich auf 25 500 000 M. Nach Berechnung der Handlungsunkosten bei der Zentralverwaltung, der Zinsen auf die Obligationen, der Zinsen auf unrückbare Darlehen und der Abschreibungen auf die Gebäude verbleibt ein Reingewinn von 15 310 826 M. (im Vorjahr 17 775 473 M.), aus welchem 9 Millionen, wie im Vorjahr, als Gewinnanteil der Gesellschafter ausgeschüttet wird. 2 1/2 Millionen werden dem Reservefonds zugewiesen. Die Gratifikationen der Angestellten und Arbeiter erfordern 1 1/2 Millionen Mark. Der Dispositionsfonds wurde mit 500 000 M. bedacht und die Kriegsfürsorge-Stiftung Siemensstadt mit 1 1/2 Millionen Mark. Es verbleibt ein Vortrag auf neue Rechnung von 310 826 M. (im Vorjahr 275 473 M.).

In der Aufsichtsrats-Sitzung der Elektricitäts-Aktiengesellschaft, vormals Schudert u. Co., Nürnberg, wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung über das am 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt und festgesetzt. Der Bruttogewinn für 1918/19 beträgt 10 331 514 M. (im Vorjahr 8 730 768 M.), zu dem noch ein Gewinnvortrag vom Vorjahr mit 1 531 730 M. (im Vorjahr 1 332 403 M.) tritt. Hiervon sind zu bestreiten die Verwaltungskosten, Sollzinsen, Steuern und die üblichen Abschreibungen mit 3 694 426 M. (im Vorjahr 3 648 596 M.) und die Dotierung des Reservefonds mit 100 000 M. Gleichwie im Vorjahr ergibt sich alsdann ein Reingewinn von 8 068 817 M. (im Vorjahr 6 314 485 M.). Hieron sollen dem Unterstützungsfonds 525 000 M. überwiesen werden, wodurch dieser auf 1/4 Millionen gebracht wird. Nach Abzug der Lantienne des Aufsichtsrats des Vorstandes und der Beamten mit 342 922 M. verbleiben 7 201 195 M. Der Aufsichtsrat und der Vorstand schlagen vor, der auf den 11. Januar 1919 einuberfindenden Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent auf 70 000 000 M. Aktien zur Verteilung zu bringen und den Restbetrag von 1 601 195 M. (im Vorjahr 1 531 730 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Verkehr mit Hülsenfrüchten.

w. Berlin, 15. Dezember. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Änderung der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 846) beschlossen, die nach zwei Richtungen von besonderer Bedeutung ist. Einmal sind hierdurch Ackerbohnen, Klee- und Lupinen und Menge, in denen sich Hülsenfrüchte befinden, im gleichen Umfang zu Gunsten der Reichshülsenfruchtstelle G. m. b. H., Berlin, beschlagnahmt worden, wie dies bisher für die Speisehülsenfrüchte der Fall war. Ferner sind die Übernahmepreise für Hülsenfrüchte der Ernte des Jahres 1917 um je 10 Mark für den Doppelzentner erhöht worden. Damit soll den vermehrten Anbauverhältnissen im nächsten Jahre Rechnung getragen werden. Die übrigen Änderungen sind weniger einschneidend. Eine derselben betrifft den Verkehr mit Saatgut, deren Regelung dem Reichsfinanzler übertragen ist. Eine besondere Saatgutverordnung wird in aller Eile erlassen werden.

Attiengeellschaften.

Neue Attiengeellschaft. Die Werkzeugmaschinenfabrik Franz Braun in Herbst ist in eine Attiengeellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Mark umgewandelt worden. B. Deutsche Linoleumwerke Nidorf Akt.-Ges. Nach einer Mitteilung der Verwaltung ist für 1918 auf ein befriedigendes, dasjenige des Vorjahres übertreffendes Ergebnis zu rechnen. (Im Vorjahr wurden 7 Prozent Dividende verteilt.) W. B. A.-G. für österreichische und ungarische Mineralprodukte Oleg-Wien. Wien, 15. Dezember. Die Bilanz der Geschäftsjahresperiode vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 ergibt einen Reingewinn von 614 582 Kronen, von denen dem Reservefonds 20 071 Kronen zugeführt werden. Vom Restbetrag werden 8 Prozent Dividende und ferner 23 135 Kronen Lantienne gezahlt. 331 375 Kronen werden auf neue Rechnung vorggetragen.

Preisermäßigung für Weisste. Der Verband deutscher Mehlmühlwerke erhöhte den Feuerungsaußschlag mit sofortiger Wirkung von 25 auf 60 Prozent, für feinere Sorten Weis-, Kropfer- und Tinte-Weisste von 10 auf 25 Prozent. Infolge der Beschlagnahme des Spiritus werden billigere Sorten später nur noch unpoliert geliefert.

Schlesische Kohlen- und Kokswerke. Der Vermögensabluß sowie die Gewinn- und Verlustrechnung befinden sich im Angelegenheit. Das Geschäftsjahr 1916/18 ergab einen Verlust.

Siehungen.

* **Stegitz-Bawitscher Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Nummern der ausgetretenen 4 1/2 Proz. Schuldverschreibungen von 1908 werden im Anzeigenteil bekanntgegeben. Die Rückzahlung erfolgt ab 1. April 1917, in Breslau beim Bankhaus E. Seimann.

Neueste Handelsnachrichten.

* **Berlin, 15. Dezember.** (Eigener Fernsprechschrift.)
* **Kontur.** Verkehrs-Gesellschaft Polakten G. m. b. H., Königsberg. — Fischhändler Waldemar Alfred Müller, Leipzig-Gutritsch.
— **Dividendenklärung:** Norddeutsche Summi- und Gutta-percha-Waren-Fabrik vorm. Konrobert und Reimann, Akt.-Ges., wieder 4 Prozent; Brauereiische Hypothek-Aktien-Bank wieder 3 1/2 Prozent.
— **Dividenden vor schläge:** Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. Schudert u. Co. 8 Proz. (i. W. 6 1/2 Proz.)

* **Berlin, 15. Dezember. Börseversammlung.** Obwohl das Echo der uns feindlich gestimmten Auslandspressen heute nicht mehr so ablehnend erscheint, wie das gestern aus den tendenziösen Darstellungen gewisser englischer und französischer Organe entnommen werden konnte, überdies die durch die Friedensaktion stark herabgesetzten neutralen Märkte eine entschiedene Reaktion in der Preisbewertung der durch den Krieg begünstigten Dividendenpapiere gezeigt haben und das internationale Valutengeschäft durch die neuerliche politische Wendung ungemein belebter worden ist, verkehrte die Börse nicht in solcher Haltung, wie solche vielleicht erwartet worden war. Tatsache ist, daß die Spekulation heute die allgemeine Kriegslage freundlicher betrachtete als gestern, doch bewahrte sie Zurückhaltung, zumal auch das Privatpublikum zurzeit wenig unternehmungslustig erscheint und besonders wirtschaftspolitische Anregungen nicht vorliegen. Die Grundstimmung kennzeichnete sich anfangs als schwach, und zwar im wesentlichen mit Rücksicht auf New-York, wo es gestern von neuem zu einer scharfen Entwertung der Wertpapiere gekommen ist. Eine Ausnahmestellung nahmen Schiffahrtsaktien ein, die bei lebhafteren Umsätzen meist höher bewertet wurden, nachdem sie schon gestern zum Schluss wieder Festigkeit erlangt hatten. In größeren Beträgen gingen Badische, Lloyd und Sania um. Sonst erschienen noch Daimler, Wenz, Sonnenberg, Deutsche Kali, Haldenburg und Westeregely behauptet, während Norddeutsche sich erholen konnten. Ziemlich fest lagen auch Laurabütte und Dynamit. Waffenwerte stellten sich nur wenig niedriger. Abgeschwächt waren Bochumer, Rhönitz, Gelientreuer, Deutsche Zigaretten, Oberbedarf, Caro, Bismarckhütte, Böhler, Westfälische, Deutsche Maschinen, Wessener, Grich-Kupfer, Deutsche Erdöl, Steina Romana und Hord. Feiler waren noch Allg. Elektr.-Gesellschaft, Deutsche Eisenwerke, Chemische Leopoldsdahl, Sania-Lloyd und Mendel & Schmiede. Thale und Auffermann konnten sich behaupten. Am Bankenmarkt vermochten Rüssenbank anzuziehen. Von Transportwerten ließen Canada merktlich und Orientbahn wenig nach. Interesse bestand für Schantungbahn-Aktien und Kolonialpapiere. Der Schluss war für Schiffahrtsaktien etwas schwächer. Heimische Rentenwerte blieben ruhig, aber fest, ebenso österreichisch-ungarische. Japaner, die anfangs fest waren, liegen später etwas nach. Libanones Anleihe fester, Infanterie schwächer. Privatdiskont 4 1/2 Proz., und darunter tägliches Geld bedang etwa 4 1/2 Proz. — Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Proz.

WTB. **Wien, 15. Dezember. Börsebericht.** Der Börsebericht eröffnete unter dem Eindruck der Meldungen über den weiteren steigernden Vormarsch der verbündeten Truppen in Rumänien und die Lage in Griechenland in recht fester Haltung bei lebhafter Kaufkraft für die Aktien der am Verkehr mit Rumänien beteiligten Eisenbahnen, sowie für Montanwerte und Nütungsaktien. Im Verlaufe trat jedoch ein Rückschlag ein, der auf die vorwiegend ablehnende Haltung der Entente gegenüber dem Friedensangebot der Mittelmächte und die scharfe Sprache eines Teiles der englischen Presse zurückgeführt wurde. Von der Abwärtsbewegung wurden neben Eisenaktien und Nütungsaktien auch ungarische Kohlen-, Zuder- und Maschinenfabrikaktien betroffen. Andauernd fest behauptete sich der Anlagemarkt unter Bevorzugung von Kriegsanleihen, die sich durchweg höher stellten.

WTB. **Amsterdam, 15. Dezember. Wechselkurs.** Wechsel auf Berlin 41,50, auf Wien 26,05, auf Schwitz 49,55, auf Kopenhagen 67,35, auf Stockholm 72,00, auf New-York 245, auf London 11,67, auf Paris 42,05.

* **Berlin, 15. Dezember. Produktmarkt.** Im Produktmarkt wurde viel besprochen, daß die am 14. November für Preußen festgesetzten Großhandelspreise für Rübener heute endlich durch WTW. allgemein zur Kenntnis gebracht werden. Ob nun die hiesigen Händler wieder in die Lage kommen werden, Material an Käufer zu bekommen und Rübener zu verkaufen, bleibt angesichts der tatsächlichen höheren Preise aber noch immer zweifelhaft. Immerhin kommt am Pferdemarkt jetzt ein etwas Ansehens heraus, aber unter der Bedingung, daß Kaufbesitzungen von Kommunen beigebracht werden. Auch mehr Ankäufe von Rübener zeigten sich heute verschiedentlich. Daß Rübener, Pelusien und Gemenge mit Süßholzwurden jetzt ebenfalls von der Hülsenfrüchtlingsbewirtschaftet werden, ist heute bekannt gegeben worden. Noch unklar sind aber die Verhältnisse über das Saatgut dieser Früchte.

WTB. **New-York, 14. Dezember. Warenbericht.**

| Waren | 14. | 13. | 14. | 13. | Spnd. ab r. id. | 13.35 | 13.35 |
|--------------------|-------|-------|-------|-------|-----------------|-------|-------|
| Wollw. | 12,90 | 12,70 | 12,70 | 12,70 | 5,39 | 13,15 | 9,7 |
| Wollw. Märk. | 12,15 | 12,14 | 12,14 | 12,14 | 174 | 8,42 | 8,20 |
| Pelw. Märk. | — | — | — | — | 192 | 8,59 | 8,37 |
| Wollw. Märk. A. V. | — | 58 | — | — | — | — | 8,73 |
| Wollw. Märk. B. V. | 16,75 | 17,15 | — | — | 67-80 | — | — |
| Wollw. Märk. C. V. | — | — | — | — | — | — | — |
| Wollw. Märk. D. V. | — | — | — | — | — | — | — |

WTB. **Chicago, 14. Dezember.**

| Waren | 14. | 13. | 14. | 13. |
|-----------------|--------|--------|-------|-----------|
| Wollw. | 15 1/2 | 15 1/4 | 16 50 | 16 7/8 |
| Wollw. Märk. | 16 5/8 | 16 7/8 | 18 00 | 18 02 1/2 |
| Wollw. Märk. A. | 89 1/2 | 89 1/4 | — | — |
| Wollw. Märk. B. | 91 | 91 1/4 | — | — |

WTB. **London, 14. Dezember. Wollmarkt.** Eröffnung. Die Wollmarkt war groß bei lebhaftem Wettbewerb. Merinowolle war 5 bis 10 Prozent, Grobbreiwolle allgemein 10 Prozent, Kapwolle 5 Prozent höher. Angeboten waren 7435 Ballen, zurückgezogen wurden 500 Ballen. Die Auktion dauert bis 20. Dezember. Sie wird am 28. Dezember wieder eröffnet und dauert bis einschließend 3. Januar.

WTB. **New-Orleans, 14. Dezember. Baumwolle.** Middl. 18,00, Low middl. 17,50, Good ordin. 16,50, per Dezbr. 17,86, Januar 17,86, März 18,16, Mai 18,41.

WTB. **Bradford, 14. Dezember.** Der Wollmarkt war ruhig, aber fest. 40er Wollnoten notierten 32 Pence.

WTB. **London, 14. Dezember. Metalle.** Kupfer prompt 143, per drei Monate 137, Elektrolyt höchster Preis 164, niedrigster Preis 159, Zink prompt 66 1/2, per drei Monate 62, Zinn prompt 184 1/2, per drei Monate 186, Mai 20 1/2.

WTB. **Amsterdam, 15. Dezember.** Rübener 76 1/2, Leinöl 60 1/2, per Januar 60 1/2, Februar 62 1/2, März 64 1/2, Februar-März 65 1/2.

Gerichtsverhandlungen.

Die Umsätze der Nahrungsmittelgeschäfte.
at. Vor der I. Zivilkammer des Breslauer Landgerichts als Berufungsinstanz gegen ein Urteil des Breslauer Kaufmannsgerichts wurde ein Rechtsstreit entschieden, der im letzten Jahre wiederholt die Kaufmannsgerichte beschäftigt hatte. Durch die außerordentliche Preissteigerung für alle Warenstände des täglichen Bedarfs sind naturgemäß auch die Umsätze in den Lebensmittelgeschäften außerordentlich hoch gegangen. Alle Angestellten, welche nach bestimmten Vereinbarungen am Reingewinn beteiligt waren, hätten deshalb Beträge zu fordern gehabt, die in keinem Verhältnis zu ihren früheren Bezügen und

Gewinnanteilen standen. Auf der anderen Seite wehrten sich aber die Geschäftsinhaber gegen die Zahlung solcher hoher Gewinnanteile, da die erzielte Umsatzsteigerung tatsächlich nur eine Steigerung des Gesamtumsatzes, nicht aber des Warenumsatzes darstellte; halten sie doch die Waren entsprechend teurer einkaufen müssen. Die Breslauer Zuderwarenfabrik von Klingenberg, welche zahlreiche Filialen in allen Geschäften Breslaus unterhält, hatte deshalb vor Ablauf des Geschäftsjahres 1916 mit sämtlichen Leiterinnen ihrer Zweiggeschäfte vereinbart, daß von nun an nicht ein verhältnismäßiger Teil des Umsatzes als Gewinnanteil, sondern dieselbe Summe wie im Vorjahre ausbezahlt werden solle. Als nun im Frühjahr 1916 die Leiterin eines solchen Zweiggeschäftes entlassen worden war, behauptete sie, die mit ihr getroffene Vereinbarung wäre nichtig und sie verlangte demgemäß von der Fabrikfirma eine Nachzahlung von 112 Mark als Differenz zwischen dem ihr ausbezahlten Betrage und dem Betrag, welchen sie bei einer Berechnung nach dem tatsächlichen Gesamtumsatz hätte erhalten müssen. Auf Anraten seines Anwaltes, Rechtsanwält Dr. Wujasowski, lehnte der Fabrikant unter Berufung auf die getroffene Vereinbarung jede Zahlung ab und ging auf den vom Kaufmannsgericht in üblicher Weise vorgeschlagenen Vergleich nicht ein. Dieses Gericht verurteilte darauf den Fabrikanten zur Zahlung, indem es die erwähnte Vereinbarung als nichtig erklärte und das Verlangen auf Verzichtleistung als gegen die guten Sitten verstoßend bezeichnete. Gegen diese Entscheidung legte die verurteilte Firma Berufung ein, die der Anwalt damit begründete, daß im vorliegenden Falle der Gewinnanteil lediglich ein Entgelt für den durch die eigene Tätigkeit der Filialleiterin gesteigerten Umsatz sein sollte, nicht aber für die Umsatzsteigerung infolge der entstandenen Preissteigerung. Die Vereinbarung, wonach der Gewinnanteil der Angestellten auf die Höhe des vorjährigen Gewinnanteils beschränkt wurde, erscheine deshalb durchaus zulässig und in keiner Weise gegen die guten Sitten verstoßend. Die Zivilkammer des Landgerichts gab der Berufung statt, indem sie davon ausging, daß die Anestellte sehr wohl in der Lage war, die für sich aus der Annahme des Vorschlages des Fabrikanten sich ergebenden Vorteile und Nachteile gegeneinander abzumäßen und daß sie deshalb an die von ihr abgegebene Verzichtserklärung gebunden sei. Die Vereinbarung widerstrebe bei der Sachlage auch in keiner Weise dem Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden.

Lokales.

Kirchliche Nachrichten.

* **Breslau, 15. Dezember.**
Gottesdienordnung für die evangelischen Gemeinden Breslaus am 8. Advent-sonntage, 17. Dezember. An die mit * bezeichneten Gottesdienste schließt sich Abendmahlfeier an.
Elisabeth. Vorm. 9 1/2. Past. Thau. Chor: „Freuet euch in dem Herrn“ von Gulbins. 11 1/2. Kinder. Past. Fuchs. Nachm. 5. Pastor Flug. Mittwoch abds. 8. Kriegsbett. West. Lie. Aut. — Begräbniskirche. Vorm. 9. Past. v. Juit. 10 1/2. Kinder. — Stadtmittelsaal (Wernerstraße 33). Donnerstag abds. 8. Wibel. Past. Fuchs. Maria-Magdalena. Vorm. 9 1/2. Past. Kinkel. Chor: „Ich liebe Keim“ von Nach-Wüller. 5. Kinderweihnachtsfeier. Donnerstag abds. 8 1/2. Kriegsbett. West. Weller.
Bernhardin. Vorm. 9 1/2. Past. Nagel. Chor: „Kommt zu, Licht der Heiden“ v. H. v. Herzogenberg (73). 11 1/2. Kinder. Past. Nagel. 5. Kirchen- und D. Dede. Dienstag abds. 8 1/2. Kriegsbett. Kirchen-Inst. D. Dede.
Erlaufend Jungfrauen. Vorm. 9 1/2. Past. Wümel. Chor: „Nacht dir, o Herr, verlanget mich“, Adventspruch v. Emil Verda. 4. Weihnachtsfeier des Kinder. Past. Wümel. Montag abds. 8 1/2. Kriegsbett. Past. Wügel. Freitag abds. 8. Wibel. im Pfarrhausaal Pastor Altmann. — Glanzenhofes Siedehaus. Mittwoch vorm. 9. Past. pr. Bierje.
Barbara. Vorm. 8 1/2. Abend. Past. Nagel. 9 1/2. Past. Lie. Müller. Chor: „Machet die Tore weit“ v. Röder. 11 1/2. Weihnachtsfeier des Kinder. Past. Nagel. Donnerstag abds. 8 1/2. Kriegsbett. Past. Wümel.
Militär-Gemeinde. Vorm. 11 1/2. Oberpf. Konf.-Kat. Goltz. Hoffrade (ev. reformiert). Vorm. 10. Geb. Konf.-Kat. Albers. 11 1/2. Kinder. Hofpred. Renner. 5. Hofpred. Renner. Dienstag abds. 8. Kriegsbett. Geb. Konf.-Kat. Albers.
Salvator. Vorm. 8. Abendmahl Past. Widura. 9 1/2. Past. Gottschid (Einbringung). Chor: „Herr, deine Diener führe“ v. H. Menzel. Nachm. 5. Kinderweihnachtsfeier Past. pr. Müller. — Brodau. Vm. 9. Past. pr. Seibt. — Schützen. 9 1/2. Uhr.
Luther. Vorm. 9 1/2. Past. Guhr. Chor: „Kommt zu, Licht der Heiden“ v. Herzogenberg (63). Nachm. 5. Weihnachtsfeier der Kinder aus dem Jugendgottesdienste Past. pr. Lie. Sommermann.
Erläuter. Vorm. 9 1/2. Pastor Lie. Sommer. Chor: „O Heiland, reich die Himmel auf“ v. Hirsch (81). Nachm. 5. Weihnachtsfeier des Kinder. Past. Fischer. Mittwoch abds. 8. Kriegsbett. Past. Fischer. Trinitatis. Vorm. 9 1/2. Past. pr. Lie. A. Grad. Chor: „Wie die Pilger wir beladen“ von Hermann Lilje. 11 1/2. Kindergottesd. Past. pr. Lie. Konrad. 5. Past. Wöhlen. Mittwoch abds. 8. Kinder. (Weihnachtsfeier) Past. pr. Lie. Konrad.
Johannes. Vm. 10. Past. pr. Krauel. Chor: „Dein König kommt“ von Mendelssohn. Nachm. 5. Kinderweihnachtsfeier Past. Theil. — Kleindenker. Vorm. 9 1/2. Ein Kandidat. 11. Kinder. — Klaidin. 9 1/2. Past. Meinhardt. Donnerstag abds. 8. Kriegsbett. Past. Meinhardt.
Paulus. Vorm. 9 1/2. Past. Wiebig. Chor: „Sei, dem Seel“ von Melchior Kraus. 11 1/2. Kinder. Past. Wiebig. Nachm. 5. Past. Wellmann. Dienstag abds. 8. Kriegsbett. Past. Wellmann. — Missionshaus Pöschel. Vorm. 9 1/2. Past. pr. Bierje. — Dr. Moabern. 9. Past. Wellmann.
Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche. Vorm. 9 1/2. Past. pr. Müller. Chor: „Es ist ein Ruf entbrungen“ v. Praetorius. 11 1/2. Kinder. Past. pr. Müller.
Arbeiter-Kranken-Hospital. Vorm. 10. Past. Vieswald. — Städt. Nervenheilanstalt. Vorm. 8. Past. Vieswald.
Bethanien. Vorm. 10. Past. Hochbaum. Nachm. 2. Kinder. Rand. Schulz. Donnerstag abds. 8. Advents-Kriegsbett. Past. Hochbaum.
Verreinhaus. Vorm. 10. Past. Schüller. Chor: „O du mein Trost“ von J. W. Frank. 11 1/2. Kinder. Past. Schüller.
Lehrerbund Diakonissen-Mutterhaus. Vorm. 9 1/2. Past. Jante. 11. Kindergottesdienst.
Brüdergemeinde. Vorm. 10. Past. Geller.
Johanniskirche. Vorm. 10. Past. Prof. D. Hoffmann.
Kirch. Schiffer-Kirche (Andachtsraum hinter der Posener Eisenbahnbrücke). Vorm. 10. Andacht. Nachm. 5. Kriegsbett.
Ev. altluth. Christus-Kirche (Hohenpöhlener Nr. 55). Sonntag vorm. 9. Hilspreidiger Schulz. Mittwoch abds. 8. Kriegsbett. Ev. altluth. Katharinen-Kirche (Matauerstr. 17). Sonntag vorm. 9. Past. Lie. Dr. Bremer. Nachm. 4. Abendmahlfeier, Pastor Hainmüller.
Corpus-Christi-Kirche (Schweidn. Str. 26a). Alltath. Gottesdienst Sonntag vorm. 9 1/2. Predigt und Hochamt Pfarrvikar Mazura.

Kotsfeuerung in Kachelöfen.

n. Das jetzt zur Kohlenersparnis empfohlene Heizen mit Koks kam bei der Eigenart unserer schlechten Kachelöfen unter Umständen gesundheitliche Gefahren bringen, wie uns Herr Löpferbermeister Unterberger als Sachverständiger des Ofenhandwerks schreibt. Wir geben aus seinen eingehenden Darlegungen das Wesentlichste wieder:

Der Koks bedarf zu seiner Verbrennung größerer Luftmengen als alle anderen festen Brennstoffe und entwickelt bei mangelhafter Verbrennung mehr Kohlenoxydgas als alle anderen Brennstoffe. Bei ungenügender Abzug sammelt sich dieses giftige Gas, das fast ebenso schwer ist wie die atmosphärische Luft, im Innern des Ofens und bringt schließlich durch alle zufälligen Undichtigkeiten der Ofenwandungen ins Zimmer. Deshalb ist die Verfeuerung von Koks überall bedenklich, wo kein genügender Schornsteinzug vorhanden ist. Und gerade in Breslau gibt es sehr viele schlecht ziehende Schornsteine. Ebenso hindern zu lange oder zu enge Rauchkanalführungen im Ofen eine vollständige Verbrennung des Koks. Zur möglichen Unterstützung der Heizkraft der schlechten Kohle haben unsere Kachelöfen zu lange Rauchwege; die mit langer Flamme verbrennende Kohle gibt den Rauchgasen eine so hohe Temperatur, daß ihr Auftrieb den Rauchwegwiderstand langer Kanäle überwindet; der mit ganz kurzer Flamme oder flammenlos verbrennende Koks aber erhöht die Rauchgase weit weniger. Wie durch praktische Versuche festgestellt ist, dürfen Kachelöfen zur Kotsfeuerung nicht höher als

höchstens sechs Schichten im Ganzen sein und dürfen auch keine langen Rauchkanäle haben. Nur ein außerordentlich schwer ziegender Schornstein oder die Anwendung eines besonderen Einlasses würden die Überwindung dieses Gebotes gefahrlos machen. Ferner kann der Luftzug ungenügend werden, wenn die Kotslöcher zu eng oder gar verstopft sind, wenn die Rauchkanäle nicht verkleinert oder geschlossen werden und keine Gegenzugvorrichtung das dann entstehende Kohlenoxydgas hinausdrückt, oder wenn statt von unten her Luft von der Seite durch die Feuerlöcher einströmt.

Wegen der Gefahr der Kohlenoxydgasbildung darf daher Koks nicht für Ofen verwendet werden, bei denen aus irgend einem Grunde ungenügender Zug vorausgesetzt werden kann. Wo aber mit Koks geheizt wird, soll die Ofenöffnung nie vor dem vollständigen Ausbrennen verschlossen werden, auch müssen die Kotslöcher stets schladenfrei sein und während des Brennprozesses mit dem Socherstein belagert gehalten werden. Schließlich darf Koks nur tagsüber, nie aber spät abends oder nachts verfeuert werden, weil dann eine genaue Beobachtung nicht möglich ist.

Verschiedene Nachrichten.

* Das Stellb. Generalkommando weißt in einem in der vorliegenden Nummer veröffentlichten Pressobermerk auf die notwendige Notwendigkeit der sofortigen Entladung der Kohlen-Öfen. wagen hin. Im Falle unbegründeter Verzögerung werden die Eisenbahndirektionen sofort das Stellb. Generalkommando anrufen, und dieses wird unverzüglich die nicht sofort entladenen Kohlenmengen beschlagnahmen und der Eisenbahndirektion zur Verfügung stellen.

— Da wegen des Kleingeldmangels die Schaffner auf der Städtischen Straßenbahn oft nicht wechseln können, hat die Verwaltung die Schaffner mit Vorverkaufsfahrer schein auszurüsten und angezogen, im Notfall dem Fahrgast an Stelle von 10 Pf. Stücken eine gleiche Zahl von 10 Pf. Fahrscheinen herauszugeben, die von jedem Mann auf allen städtischen Linien zu einer Fahrt ohne Umsteigen benutzt werden können.

— In der letzten Sitzung der Fleischermesse berichtete Obermeister Döring über die Reise nach Magdeburg zur Besichtigung der dortigen Einrichtungen für die zentralisierte Wurstfabrikation. Die Magdeburger Fleischer seien mit der Einrichtung nicht zufrieden, weil sie eine große Schädigung ihres Handwerks besorge. In Breslau werde es zu einer Zentralisierung nicht kommen. Weiter kam die Wurst des Viehhändlerverbandes wieder einmal zur Sprache. Es sind Verhandlungen bezüglich des Verkaufs der Wurst durch die Innungsmittler im Gange. Die Verhandlung war mit der Übernahme des Verkaufs — der bisher durch die Innungsverein gezeichnet — einverstanden, verlangte aber, daß die Wurst dann allein durch die Fleischer und Wurstmacher verkauft würde.

— In den Räumen der Hühnerzucht Lehranstalt fanden am 2. u. 3. und 4. Dezember Theateraufführungen durch die Schülerinnen statt. Zur Aufführung gelangten zwei von zwei Lehrerinnen der Anstalt verfasste Stücke. Das eine war eine Dramatisierung des Andersen'schen Märchens „Die Blumen der kleinen Ida“ mit eingestreuten Blumenarrangements, das andere eine „Internationale Bilderstube“, in der, geführt von Wöllms „Maleri und Dichteri“ die Geübten bekannter Kunstwerke plaudernd, färbend, tanzend, laute Spielart oder würdige schreitend aus ihrem Rahmen traten. In der Pause unterhielten sich die zahlreichen Zuschauer am Gläser und durch Nageln eines Weidenzweigs. Der künftige Reinertrag von 900 Mark wird dem Nationalen Frauentag, der Kohlenverformungsstelle und anderen Wohltätigkeitsanstalten zugewandt, der Rest dazu verwendet, bescheidenen Armen und alleinstehenden Soldaten eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

— Die Bibliothek der Handwerkskammer, Blumenstr. 8, wird nunmehr infolge der Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Lichterbrauchs um 9 Uhr abends geschlossen, da nach dieser Zeit die Beleuchtung der Klure und Treppen verboten ist.

— Die Ausweisarten für die Angestellten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke für das Jahr 1917 sind, wie die Betriebsdeputation bekanntmacht, von grauer Farbe.

— Das Fleischermessehaus „Deutscher Kaiser“, wird vom 1. Juli 1917 ab an den Artist Max Eisenberg aus Stettin, der im vorigen Monat unter dem Namen „Marcelli“ bei Böhler aufgetreten ist, verpachtet. Er beabsichtigt in dem großen Saal des Hauses ein „Wolltheater“ einzurichten.

Theater.

(Mitteltungen der Büros.)
Stadttheater. Sonnabend abend 6 Uhr gelangt zum ersten Male das Weihnachtsmärchen „Die Hengelmännchen“ von Alfred Vierback mit der Musik von G. von Höller unter Mitwirkung von Frau Wanda Schünig, Frau Wanda und den Herren Lars-Tobtenhof, Walter Capell, Wilhelm Hode, Carl Siebold, Hans Haber, Gerbert Lauber zur Aufführung. Die Regieleitung hat Dr. F. L. Göth, die Musikleitung Emil Driefen und die Tanzleitung Frau Helene Wierbach. Sonntag nachmittags 3 Uhr wird das Märchen ebenfalls wiederholt. Abends: „Die Schneide der von Schönau. Montag (Schüleraufführung): „Die verkaufte Braut“. In der Partie des Hans gastiert Hofopernsänger Richard Lauber von der Dresdener Hofoper. Die Aufführung beginnt nachmittags 5 Uhr. Dienstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Als Gaston gastiert Herr Fritz Dittmann von Schreyer Hoftheater auf Anstellung. Lebecheater. Sonnabend und Sonntag nachmittags: „Schneemittchen und die sieben Zwerg“. Sonnabend abends 7 Uhr: „Kauf I. Teil“, Sonntag abends 7 Uhr der zweite Teil der Tragödie. Für die Vorstellung von Schillers „Jungfrau von Orleans“ am 20. Dezember, Beginn 8 1/2 Uhr, sind für Schüler aller Lehranstalten ermäßigte Schülerbilletts gültig. Das Programm für die Weihnachtsstage ist folgendes: Sonntag, 24. Dezember nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen: „Schneemittchen und die sieben Zwerg“, abends 8 1/2 Uhr. Montag, 25. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Der liebele Tag“, abends 7 Uhr zum ersten Male: „Die Walschauer Pitadelle“. Schauspiel in 5 Akten von Gabriela Ranksta. Dienstag, 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Schneemittchen und die sieben Zwerg“, abends 7 Uhr: „Die Walschauer Pitadelle“. Mittwoch, 27. Dezember, werden diese beiden Vorstellungen wiederholt. Theatervorstellung. Sonnabend (Monatensprengelung). „Einsame Menschen“. Sonntag 3 Uhr: „Alte Seidelberg“, abends 7 Uhr: „Das Glück im Winkel“. Das Programm für die Weihnachtsstage ist folgendes: Montag, 25. Dezember nachmittags 3 Uhr: „Tobantfeuer“, abends 7 Uhr zum ersten Male neu einstudiert: „Schmetterlingsschlacht“ von Hermann Sudermann. Dienstag, 26. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Das Glück im Winkel“, abends 7 Uhr zum ersten Male neu einstudiert: „Der Farrer von Kirchfeld“ von Angenruber. Mittwoch, 27. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: „Der Farrer von Kirchfeld“. Schauspielhaus (Sperrenbühne). Sonnabend nachmittags: „Petersens Mondfahrt“. Abends: „Die Walschauer Pitadelle“. Sonntag nachmittags: „Ein Walschauer Traum“. Abends: „Die Walschauer Pitadelle“. Montag, 28. Dezember, abends: „Die Walschauer Pitadelle“. Dienstag nachmittags: „Petersens Mondfahrt“. Abends: „Die Walschauer Pitadelle“.

Vom Markte.

Die Vorräte an Schladtämnen scheinen wirklich unerschöpflich zu sein, denn ihre Zahl mehrt sich von Tag zu Tag, obwohl schon so viele von ihnen in die Wäpflanne gewandert sind. Allmählich aber haben sie in den ganz fetten Wägen geradezu Luxuspreise bekommen. Eine Landfrau vorlange heute in der Markthalle am Ritterplatz für das Pfund 650 Mark, noch dazu bei einer Ganz von keinemwegs hervorragender Größe und zeigte sich über die ablehnende Haltung der kaufwilligen Hausfrauen sehr erstaunt. In der Tat kauft man die Maßgänse in den Geschäften billiger als bei solchen Gelegenheitsverkäufern: nach den Beobachtungen in Handlungen legt sich nicht etwa nur die begüterte Klasse einen Gänsebraten bei, sondern auch vielfach die arbeitende Bevölkerung ein. Wie gut der Verdienst bei ihnen sein muß, Leider sind uns die Preise durch die Berliner Aufkäufer vorgegeben worden, die in der Provinz ihr Wesen treiben

und durch ihre Ausschneiderei die Köpfe mancher Leute so verdreht zu haben scheinen, daß ihnen das richtige Augenmaß verloren gegangen ist. Das übrige sahme Geflügel ist bis auf Tauben auch gut vertreten, dagegen mangelt es an Wildgänseln; Fasanen kommen fast gänzlich in die Stadt, Rebhühner und Kratzvögel erscheinen ganz vereinzelt. Gänse sind fast gänzlich vom Markte verschwunden. Die Zufuhr von Rebhühnern ist bedeutend zurückgegangen. Lebende Kaninchen mittlerer Größe sind nicht unter 5 Mark zu haben.

Der Fischhandel bietet daselbst Bild wie in der vorigen Woche. Die versprochenen größeren Zufuhren von billigen Seefischen sind immer noch nicht eingetroffen; zu den vorhandenen Schleien und Hechten kamen noch stärkere Fänge von Karauschen, Karpfen sind ziemlich knapp; man wird gut tun, den Weihnachtstisch zeitig zu holen, wenn man nicht Gefahr laufen will, ihn ausverkauft zu finden. Wegen des ungünstigen Sommeres und des Mangels an Lupinen zur Fütterung ist der Futtermehl so gering geblieben, daß die Karpfen meist kaum ein Durchschnittsgewicht von 2 Pfund erreicht haben.

Die Gemüse haben fast alle die alten Preise behalten. Weiß-, Rot- und Welschkraut sind in ganz riesigen Stücken vorhanden, die entsprechende Preise haben; beim Weiskraut kostet ein Kopf bis 45 Pfg., beim Welschkraut bis 80, beim Rotkohl sogar bis 90 Pfg. Ganz neu ist der holländische Blumenkohl, der erst heute in großen Sendungen eintraf. Er hat ungemein hohe Preise; ein Köpfchen, den die Händlerinnen sonst für 12 bis 14 Mark erhielten, kommt sie auf 28 Mark zu stehen, demnach wird eine gute Rose nicht viel unter 1,75 Mark zu haben sein. Das Bund Radisches kostet 20 bis 25, das Köpfchen Salat 15 bis 20, das Viertelpfund Kapuziner 25 Pfg. Die Gemüse zur polnischen Küche, ohne die der Weihnachtstisch fast nicht zu denken ist, Sellerie, Petersilie und Pastinak haben den gleichen Preis wie in anderen Jahren, dafür wird es aber schwer halten, den nötigen Pfefferluch zu bekommen.

Von der prunkvollen Weihnachtsausstattung der Schaufenster in den Delikatessläden hat man dieses Jahr Abstand genommen. Die Hauptmenge der ausgestellten Waren besteht in Spirituosen, Konserven und Früchten. Die Äpfel sind überall teuer; Äpfel von anständiger Größe kosten kaum weniger als 60 oder 70 Pfg., dabei sind sie nicht einmal sorgsam behandelt, wie man es bei dem Tiroler Obste gewöhnt ist. Birnen sind noch teurer, es gibt Früchte, die bis auf 1,25 Mark kommen. Apfelsinen kosten in der geringsten Sorte 25 Pfg. für das Stück. Für das Pfund Walnüsse fordert man 1,60 bis 2 Mark, Haselnüsse wenigst noch nach dem Pfundpreise anzubieten, für das Viertelpfund verlangt man 65 Pfg. Der Weihnachtsmarkt auf der Galerie der Markthalle an der Gartenstraße macht einen schwachen Eindruck; er ist in den Abendstunden der Sammelplatz einer halbwegsigen Jugend, die dort ihre Scherze treibt. Etwas mehr Aufsicht könnte nicht schaden.

Vereinsnachrichten.

— **Sumboldverein für Volkshilfe.** Da einige Mitwirkende im Theater beschäftigt sind, wird die Veranstaltung „Ein schöner Weihnachtstraum“ am 20. d. M. nicht um 5, sondern pünktlich 4 Uhr beginnen.

— **Der Verein ehemaliger Grenadier-Regiments 10** hält seine nächste Monatsversammlung am Montag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Nußbaum-Ausschnitt“, Neue Gasse 29 I, ab.

— **Der Kriegerverein „Eisernes Kreuz“** hält seine Generalversammlung am 18. d. M., abends 8 Uhr, im Kasino, Neue Gasse 22, ab. — **Die Breslauer Taubstummenvereinigung** veranstaltet Sonntag, 17. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Festsaal des „Fürstenthor“, Salzstraße 8, eine Weihnachtsfeier mit Einbeziehung an arme hilfsbedürftige Taubstumme. Erwachsene und Kinder armer taubstummer Eltern sind eingeladen. Pastor Wichura wird eine Ansprache halten.

[**Lieblichtheater.**] Morgen Sonnabend ist Ehrenabend für Kapellmeister Carl Wappaus. Beginn des Konzertes 7 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr mit sämtlichen Künstlern; die Gebrüder Raeth und Hermann Klind bringen u. a. neue Vorträge. Sonntag zwei Vorstellungen.

[**Birrus Busch.**] Der Zirkus wird zu Weihnachten eröffnet. In dem Rundbau am Luisenplatz werden schon die Vorbereitungen für das Galtspiel getroffen. Außer einem zirkusspezifischen Programm wird die in Berlin mit so großem Beifall aufgenommene Bruntpantomime „Ein Wintermärchen“ zur Aufführung gelangen.

[**Polizeiliche Nachrichten.**] Gefunden wurden: eine Pelzdecke, eine goldene Kapsel, ein grauer Kinderpelztragen, zwei Band Schlüssel, eine silberne Dameuhr, ein Fünfmarskstein, eine Kravattennadel, eine silberne Kapsel, ein goldenes Halsketten mit Anhänger. — **Herrenlos aufgefunden** wurde ein Fahrrad. — **Verloren** wurden: zwei Rudermarken, mehrere Fleischmarken, ein Kindermantel, ein schwarzer Muff, ein Krimmelpelztragen, ein Gesangsbuch, eine Bluse, ein Handarbeits-täschchen, eine braune Brieftasche mit 3 Mark, ein Fünfmarskstein, ein Geldtäschchen mit 2,50 Mark, ein Geldtäschchen mit 32 Mark und ein solches mit 8,30 Mark. — **Gestohlen** wurden: von einem Kohlenplatz am Weinbergweg aus einem Stall drei Hühner, aus einem Grundstück an der Kaiserstraße zwei lebende Gänse und mehrere Köpfe mit Mus, eingelegeten Früchten und Gemüse, aus einer Schankwirtschaft am Nohkplatz Leuchte, Zigarren, Zigaretten, Briefmarken usw., einem Uhrmacher, der einer angeblichen Käuferin mehrere Uhren zur Auswahl vorgelegt hatte, eine goldene Damenuhr. — **Festgenommen** wurde eine Frauensperson, die am 14. Dezember einem Dienstmädchen am Frankelplatz ein Täschchen mit 52 Mark entziffen hatte; ferner wurde eine Dirne verhaftet, die einer anderen Prostituierten Kleidungsstücke gestohlen hatte.

— **Am Freitag nachmittags 2¼ Uhr** stürzte auf der Neuen Taschenstraße ein Hausbälter und zog sich eine große Kopfverletzung zu. Er wurde nach dem Wenzel-Handel-Markt ins Krankenhaus geschafft. — **Eine gleiche Beschädigung** erlitt an demselben Tage nachmittags 4¼ Uhr ein 41-jähriges Fräulein auf der Gartenstraße.

— **In einem Wirtschaftssteller** des Hauses Beskalo 11 Straße 2, entstand am Freitag, mit 12¼ Uhr auf unermittelte Weise Feuer. Es war dort ein Korb mit Holzspäne in Brand geraten, der unter dem Gasmesser stand. Das Feuer griff auch auf den Gasmesser über, der zerstört wurde, so daß das Gas ausströmte und sich entzündete. Die Feuerwehr sperrte das Gas ab und löschte das Feuer mit der Eimerpritze.

Anzeigenteil.

Preßevermerk.

Es ist häufig zu beobachten, daß Verbraucher bei der Entladung der für sie bestimmten Kohlen-Güterwagen nicht mit derjenigen Schnelligkeit vorgehen, die der Mangel an rollendem Material unbedingt erfordert. Dieser Mangel an rollendem Material erfordert ungewöhnliche Maßnahmen:

Die königlichen Eisenbahndirektionen werden in jedem Falle unbegründeter Verzögerung sofort das stellv. Generalkommando anzuweisen und dieses wird unverzüglich die nicht sofort entladenen Kohlenmengen beschlagnahmen und der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung stellen.

Bekanntmachung betreffend Ausweiskarten für 1917.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Angestellten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke für das Jahr 1917 mit Ausweiskarten von grauer Farbe versehen sind.

Breslau, den 11. Dezember 1916.

Städtische Betriebsdeputation.



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum
(Hohlmundstück)

Galem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!
30 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Portofrei!

Orient. Tabak u. Cigarettenfabr. Yemidre Dresden.
Jah. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs u. Sachsen.

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

Trusifrei!

Als Festgeschenke empfiehlt — alles ohne Bezugschein:

Fiedler's Deutsche Holosteric-Barometer

sind das Beste was bis jetzt in Wetteranzeigern gemacht worden ist.

Barometer mit Thermometer wie Zeichnung mit offenem Werk, in Eiche od. Nußbaum Mk. 12.—

Barometer ohne Thermometer Mk. 9.—

Für Genauigkeit dieser Barometer leiste ich volle Garantie.

Feinere Ausstattungen, moderne stilvolle Rahmen und Sezessionsmuster in grosser Auswahl. [x]

Operngläser mit feinsten achromatischen Gläsern
Preislagen: 7,50 9.— 10.— 12.— bis 120.—

Feldstecher mit Etui und Riemen, für Reise, Jagd, Theater
Preislagen: 18.— 22.— 26.—

Deutsche Armeegläser mit feldtüchtigen Etui
Nr. 1 Mk. 32.— Nr. 2 Mk. 36.—

Rich. Fiedler, Optiker, I. Albrochtsstraße 10. II. Schweidnitzer Str. 42.

Mein Bittglöcklein

Will ich wieder läuten zum heiligen Advent für meine Verwaisten, Verlassenen, Verküppelten und Siedchen, 280 an der Zahl. Wir gehen durch schwere Zeiten. Da tut Hilfe dringend not. Klinge, Glöcklein, Klinge darum hinein in liebe Menschenherzen, daß sie mir helfen, den Weihnachtstisch für meine Lieblinge zu decken. Auch sie sollen etwas spüren von dem großen Lieben, das in diesen Wochen durch die Christenheit geht. Wir können alles gebrauchen. Jede Gabe nimmt mit herzlichem Danke entgegen.

Pfarrer Oswald Jost,
Postfachamt Breslau I, Nr. 7218.

Bleschen (Posen), zum heiligen Advent 1916.
Quittung erfolgt im nächsten Jahresbericht.

Nach den Betriebsvorschriften der Straßenbahn sind die Fahrgäste verpflichtet, das Fahrgeld abgezahlt bereit zu halten. Der allgemeine Mangel an Kleingeld macht sich auf der Straßenbahn unliebsam bemerkbar. Es kann aber nicht zugelassen werden, daß Fahrgäste, die nicht im Besitze von Kleingeld sind, ohne zu zahlen mitgenommen werden. Andererseits ist es aber auch nicht möglich, den Schaffnern so viel Wechselgeld zu geben, daß sie fortwährend herausgeben können, schon deshalb nicht, weil auch bei der Straßenbahn sehr wenig Kleingeld hereinkommt.

Um dem Übelstande zu steuern, haben wir die Schaffner mit Vorverkaufsfahrscheinern ausgerüstet und angewiesen, im Notfalle dem Fahrgast an Stelle von 10-Pf.-Stücken eine gleiche Zahl von 10-Pf.-Fahrscheinern herauszugeben, die von jedermann auf allen städtischen Linien zu einer Fahrt ohne Umsteigen benutzt werden können.

Verwaltung der städtischen Straßenbahn.

Bad Charlottenbrunn i. Schlesien
Dr. Jereslaw's ärztl. Kurpension
für Krankheiten der Atmungsorgane.
Prospekte durch leitenden Arzt Dr. Jereslaw, Spezialarzt für Krankheiten der Atmungsorgane. Wäkinge Preise. [5]

Weihnachts-Geschenke
Kunstgewerbehaus „Schlesien“,
Junkernstraße 9. [5]

Die am 28. Dezember fälligen
Zinscheine zu schlesischen landwirtschaftlichen Pfandbriefen

werden nach Fälligkeit eingelöst:
bei der **Generallandwirtschaftskasse in Breslau**,
bei der **Schlesischen landwirtschaftlichen Bank in Breslau**,
Zwingerstraße Nr. 22,
bei der **königlichen Hauptverhandlungskasse in Berlin**, Markgrafenstraße Nr. 46a,
bei der **Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse in Berlin**, Wilhelmplatz Nr. 6, und
bei der **Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C**, Am Zeughauser Nr. 2
zu jeder Zeit.
Bei den **Schlesischen Fürstentumslandschaften** in besonders von diesen bekannt zu machenden Tagen und bei den Fürstentumslandschaften, bei welchen Geschäftsstellen der landwirtschaftlichen Bank bestehen, nämlich in **Rauer, Glogau, Ratibor, Liegnitz, Frankenstein, Meisse**, und **Dels** durch diese zu jeder Zeit.

Die Zinscheine sind nach Stückzahl, Einzel- und Gesamtbeträgen zu bezeichnen, wozu Formulare bei den Einlösungsstellen ausgegeben werden.
Breslau, den 15. Dezember 1916.

Schlesische Generallandwirtschaftsdirektion.
Landerziehungsheim Sibyllenort bei Breslau.

Staatl. konz. Höhere Vorbereitungsanstalt
für alle Klassen höherer Schulen, f. d. Einjähr.- und Führ.-Prüf. Pensionsat. Besondere Berücksichtigung körperlich und in der Schule zurückgebliebener Schüler. Prospekte durch den Direktor **Dr. G. Siske**. [5]

- Pelzjacken** v. 375 M. an
- Stoffmäntel** m. Pelz gefüllt v. 325 M. an
- Pelzkragen** aparte Formen . v. 150 M. an
- Silberfuchse — Kreuzfuchse**
- Weißfuchse — Graufuchse**

M. Gerstel

Breslau, Schweidnitzer Str. 10/11.

Auswahlsendungen können vor Weihnachten nicht gemacht werden.

Praktische Festgeschenke für Soldaten im Felde

Rasierapparate, Feldbastecke, Militär-Taschenmesser in allen Preislagen, **Versanddosen** aus Weißblech, Steingut und Holz, **Versandflaschen** in allen Preislagen, **Carbid-Feldlampen** und **Laternen**, **Kerzenlaternen**, **zusammenklappbar**, **Armee-Feldkocher** mit Hartschmelze.

Elektr. Taschen- und Anhängelampen
Ersatzbatterien, Glühlampen etc.

Luntent-Feuerzeuge
brennend ohne Benzin von Mk. 0,30 bis 1,20.

Fußschoner, Handwärmer usw.
Besonders empfehlenswert.

Obige Artikel in versandfertigen Sortimenten
Nr. 1 bis Nr. 6 zusammengestellt Mk. 7,50 — 5,75.

Julius Sckeyde, Breslau I
Ohlauer Str. 21/23.

Empfehlenswerte Geschenke für Militärs!



31. Jahrgang
Ausgabe für das **Kriegsjahr 1917.**
Die **Offizier-Schreibmappe** ist ein alter, gern gesehener Freund, der jedem jungen, jedem alten Offizier des aktiven Heeres sowie des Beurlaubtenstandes, den Feldweibelantants und Offizier-Anwärtern Freude machen wird. Sie verbindet die Vorzüge einer eleganten Schreibmappe mit denen eines Nachschlagewerkes, das über alltägliche Fragen des Lebens sowie dienstliche Angelegenheit Auskunft gibt.

Besonders wichtig ist die Beilage:
Versorgung von Kriegsinvaliden u. Kriegshinterbliebenen
Neuaufgenommen wurde u. a. **Uniformkunde der deutschen Armee.**

Preis Mk. 4.— postfrei, Mk. 4,30

Im eigenen Interesse wolle man stets **Eisenschmidt's Offizier-Schreibmappe** (31. Jahrgang) verlangen.

Eisenschmidt's Buch- und Landkartenhandlung, Berlin NW. 7. Offizier-Verein.

Ein Buch für jeden Gebildeten ist:
v. Pflugk-Hortung, Dr., Geh. Archivrat, Die Mittelmeerküste u. der Vierverband.
Geschmackvoll gebunden **Mk. 3,75.**

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Schlanz, den 15. Dezember 1916

Oscar Schmidt, Güterdirektor,
und Frau **Erika**, geb. Kube.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen dankend an

Lissa (Posen), den 13. Dezember 1916

Kreisrendant **Klose**
und Frau **Margarete**, geb. **Strauwald**.

Am frühen Morgen des 14. Dezember 1916 verschied sanft im 80. Lebensjahre der

Rechtsanwalt und Königliche Notar
Herr Geheimer Justizrat

Dr. Johann Albert Wiczorek
zu Groß Wartenberg.

Ein Kind der Stadt Groß Wartenberg, ist er zunächst einige Zeit als Kreisrichter, seit Juni 1872 als Rechtsanwalt und Notar in seiner Heimatstadt unermüdlich tätig gewesen. Ein scharfsinniger Jurist von seltenen Geistesgaben, ein treuer Berater seiner Mitbürger, von emsigem Fleiß bis zur letzten Stunde, durch stete Liebenswürdigkeit ausgezeichnet, ist er uns immer ein leuchtendes Vorbild gewesen. Sein Andenken wird uns unauslöschlich bleiben.

Groß Wartenberg, den 15. Dezember 1916.

Richter, Rechtsanwälte, Amtsanwalt
und mittlere Beamte
des Amtsgericht Groß Wartenberg.

Am 14. dieses Monats starb der

Geheime Justizrat

Albert Wiczorek
in Groß Wartenberg

im Alter von 79 Jahren, eine Zierde unseres Standes. Er war lange Jahre hindurch Mitglied unseres Vorstands, dankbar verehrt von allen, denen sein weiser Rat, seine reiche Erfahrung, sein natürliches Wohlwollen tatkräftige Hilfe gewährte.

Breslau, den 15. Dezember 1916.

Der Vorstand der Anwaltskammer.
Feige.

Heut entriß uns der Tod unseren hochverehrten Beigeordneten

Herrn Geheimen Justizrat

Dr. jur.

Johann Albert Wiczorek.

Einer der treuesten Söhne Groß Wartenbergs ist mit ihm dahingegangen; sein reiches Wissen, seine ganze Kraft stellte er in den Dienst der Einwohner unseres Kreises und unserer Stadt und schuf sich dadurch in deren Herzen ein dauerndes Denkmal.

Groß Wartenberg, den 14. Dezember 1916.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Am 14. d. M. verschied nach kurzer Krankheit zu Groß Wartenberg

Herr Geheimer Justizrat

Dr. jur. Wiczorek

im Alter von 79 Jahren.

Über 47 Jahre hat er in seinem Heimatkreise in seinem Beruf, erst als Richter, dann als Rechtsanwalt und Notar gewirkt, getragen von dem Vertrauen der gesamten Bevölkerung. Vielen war er ein treuer Freund und Berater.

Dem Verwaltungsrat der Kreissparkasse gehörte er seit ihrem Bestehen, seit 1. Oktober 1891 an. Vor kurzem war es ihm noch vergönnt, sein 25jähriges Jubiläum als Verwaltungsratsmitglied zu feiern und den Dank für seine langjährige Tätigkeit entgegen zu nehmen.

Eine kaum auszufüllende Lücke ist gerissen. Herzlich trauern wir mit den Seinen und werden unseren verehrten Herrn Geheimrat nie vergessen.

Groß Wartenberg, den 14. Dezember 1916.

Der Verwaltungsrat
der Kreissparkasse zu Groß Wartenberg.
von Korn. Dittich. Gloger. Grünig.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut nachmittag verschied sanft nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden mein geliebter Mann, Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Maurer- und Zimmermeister

Max Hoffmann

im 59. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Cosel, den 14. Dezember 1916

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 17. Dezember 1916, nachmittags 2½ Uhr.

Statt besonderer Anzeige!

Am 13. Dezember verschied nach kurzer, schwerer Erkrankung an Scharlach-Diphtherie im blühenden Alter von 20 Jahren unsere heißgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Charlotte

von Seydlitz-Kurzbach.

Königliches Landgestüt Leubus i. Schlesien,
den 15. Dezember 1916.

In tiefstem Schmerz:

Sigismund v. Seydlitz-Kurzbach,
Rittmeister a. D.,

Mia v. Seydlitz-Kurzbach, geb. Rodenacker,

Ditha Freifrau v. Seydlitz u. Gohlau,

Genia v. Seydlitz-Kurzbach,

Lisa v. Seydlitz-Kurzbach,

Hansheinrich Frhr. v. Seydlitz u. Gohlau,

Hptm. im Generalstabe.

Die Beisetzung faud Freitag in aller Stille statt.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 2. Dezember unser Stolz, unser lieber, hoffnungsvoller, unvergeßlicher, jüngster Sohn, der

Magistrats-Sekretär

Herbert Löschner

Leutnant der Res. in einem Pion.-Bataill.
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Breslau, den 14. Dezember 1916.
Margarethenstraße 18.

In tiefstem Schmerz namens der Hinterbliebenen
Paul Löschner.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Sanitätsrat

Auguste Juliusburger
geb. **Schlesinger**

kurz nach Vollendung ihres 72. Lebensjahres.

Breslau, den 14. Dezember 1916.
Kürassierstraße 20.

In tiefer Trauer:

Martha Schlesinger, geb. **Juliusburger,**
Dr. Paul Juliusburger, Regier.-Baumeister a. D.,
Otto Schlesinger,
Margarete Juliusburger, geb. **Trouenfels,**
und vier Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17., um 12 Uhr von der Halle des Friedhofes Lohestraße aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere liebe, treusorgende Tante und Großtante,

verw. Frau **Marie Scholz**
geb. **Meyer**

ist heut nach kurzen Leiden im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.

Breslau, Oberhausen, den 14. Dezember 1916.
Fränkelpatz 7.

In tiefem Schmerz:

Geschwister von **Karlinski,** gen. von **Carlowitz.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 12½ Uhr, von der Kapelle des neuen Kommunal-Friedhofes in Gräbschen aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute ist unser liebes Töchterchen

Hilde

nach schwerer Krankheit im Alter von vier Monaten entschlafen.

Neu-Heiduk, den 14. Dezember 1916.

Dr. med. **W. Greef**
und Frau **Else Greef.**

Statt Karten.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise der Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes sage ich allen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Darling Zedler, geb. **Jsenberg.**

Suche für bald ob. 1. Jan. einen
lath. Hauslehrer,

Stud. phil. oder theol., auch Krieges-berlehten, der meinen Sohn, der wegen Krankheit die Sexta verlassen mußte, bis Ostern für die Quinta vorbereitet. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet

Scholz, Rittergutsbesitzer,
Sauris. Kr. Grottau.

Für Quintaner, Realgymn., sude
überläufigen, energischen

Nachhilfelehrer,

Montag bis Mittwoch vorm. 10 bis 12,
Donnerstag bis Sonnabend nachm.
3 bis 5 in meiner Wohnung. An-
gebote mit Referenzen und Gehalts-
ansprüchen unter H 64 an die
Gesch. der Schlei. Rta.

Wlastofadsunritur, elegant,
hochmod.,
neu, Wert 200 K., f. 135 K. a. perf.
Reimann, Brandenburger Str. 39.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimzuge meines unvergesslichen, guten Sohnes, unseres geliebten Bruders, des
Wirtschaftsbeamten
Ernst Jilner
sprechen wir hierdurch unsern tiefstgefühlten Dank aus.
Marschwitz, im Dezember 1916.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein selten schönes Weihnachtsgeschenk
sind Dichtungen und Kompositionen von
Dr. Adolf Liebeck.
Besonders empfehlenswert sind die unlängst mit starkem Erfolge aufgeführten Werke
Ein Goetheliederzyklus
(6 Hefte à 1,50 Mk.)
Neue deutsche Weisen, Traum der Liebe, 4 Nachtstücke)
(Verlag Fischer und Jagenberg, Köln a. Rh.)
Ferner zwei Gedichtbände
Meine Sonnenlieder und Atlas
Preis je 2,50 Mk. no.
(Verlag Schletterische Buchh., Breslau).

Stadttheater.
Sonnabend abends 6 Uhr:
Sum 1. Male (zu kleinen Preisen)
„Die Heinzelmännchen.“
Sonntag nachm. 3 Uhr:
(zu kleinen Preisen)
„Die Heinzelmännchen.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die Schneider von Schönau.“
Montag nachmittags 5 Uhr,
Schüler-Vorstellung:
„Die verkaufte Braut.“
Dienstag abends 7 Uhr:
„Die lustigen Weiber von Windsor.“
Der Kartenverkauf für die Nachmittagsvorstellungen des Weihnachts-Märchens hat begonnen, und wird täglich von 10 bis 2 Uhr fortgesetzt.

Lobetheater.
Sonnabend und Sonntag 3 Uhr,
kleine Preise:
„Schneewittchen und die sieben Zwerge.“
Sonnabend 7 Uhr:
„Faust I.“
Sonntag 7 Uhr:
„Faust II.“

Thaliatheater.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Einfame Menschen.“
Sonntag 3 Uhr, kl. Pr.:
„Alt-Heidelberg.“
7 Uhr:
„Das Glück im Winkel.“

Schauspielhaus.
Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Sonnabend nachm. 3 1/2 Uhr:
„Peterschens Mondfahrt.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die Winzerbraut.“
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Ein Walzertraum.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die Winzerbraut.“
Montag 7 1/2 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“

Die für die Kinder unserer Mitbürger bestimmte Veranstaltung „Ein schöner Weihnachtstraum“ am Sonntag, den 17. d. M. wird nicht, wie auf den Eintrittskarten vermerkt, um 5, sondern
pünktlich 4 Uhr
beginnen, worauf wir ausdrücklich aufmerksam machen. — Die Eintrittskarten zum 27. d. M. sind völlig vergriffen.

Hain i. Rsgb.
„Rosenbaude“ — nahe bei Hotel Wilhelmshöhe, in ruhiger, mittlerer Höhenlage, mit prächtiger Aussicht, bietet freundliche Zimmer zu jeder Jahreszeit. **Berta Exner.**

Gardinen-Deforation,
Kostbararbeiten, neu gezeichnet usw. führt aus **F. Berger, Tapeziermstr., Kaiser-Wilhelm-Str. 78, Tel. 7748.**

Möbel
gediegen u. preisw.
Max Schreiter
Bismarckstr. Nr. 32.

Liebig Theater
Heute Sonnabend:
Ehren-Abend
Kapellmeister
Karl Wappaus
anlässlich seines 25 jähr. Jubiläums
als Dirigent.
Anfang des Konzertes eigener Kompositionen, unter persönl. Leitung des Jubilars mit großem Orchester
7 Uhr.
Beginn der Vorstellung
7 1/2 Uhr.

Gertrude Barrison
Jean Paul
Lorch-Familie
Italienische Spiele in höchster Vollendung.
„Paquita“
Fantasie-Spiegeltänzerin.

Hermann Klink
und der große
Weihnachts-Spielplan.
Sonntag
nachmittags 3 1/2 Uhr
(kleine Preise)
Der vollständige Spielplan.

Rote Mühle
(früher Moulin Rouge).
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Strauss-Federn
Paradies-Kronen-Straegen
Reihen
J. Preuss Nchf.
Gründungsjahr 1877
Neue Schweidn. Ring 45,
Str. 14, dicht Hof 1 Treppe,
a. d. Gartenstr. Nummer achten.

Morgen, 7 Uhr abds., Kammermusiksaal.
Grosses Wohltätigkeits-Konzert
für Liebesgaben der im Felde stehenden Kameraden!
veranst. v. Ersatz-Bat. d. Ldw.-Inf.-Rgts. 11
unter gütlicher Mitwirkung von
der Opernsängerin **Leopoldine ZUSKA**
des Kammerängers **Kermann GURA**
des Kammerängers **Adolf LOELTGEN**
des Intendanten **Woldemar RUNGE**
Karten 5.40, 4.30, 3.20, 2.15 u. 1.00 Kgl. Hof-Musikalienhandl. Hainauer.

Musikwerke schon von 3,00 Mk. anwärts.
Carl Sackur, Breslau I.,
Ring 54, Partoie und I. Etage.
Sonntags früh auch von 8-9 Uhr geöffnet.
Eigene Reparatur-Werkstätte.
Kataloge gratis und franko.

Über 1000 Original-Manzesbauer's Zither-Akord, über 6000 Klapp-Platten für Spieldosen u. Sprechapparate zur Zeit am Lager. Erst u. ä. test. Musikhaus schlesiens Vereine u. Leantee erhalten Rabatt.

DELZWAREN SIND OHNE BEZUGSSCHEIN
RUDOLF PETERSDORFF
POSEN BRESLAU KÖNIGSBERG
Ohlauersstr. 8
UNSERE
DELZE COLLIERE UND MUFFEN
SIND VON BESONDERER
GÜTE, SCHÖNHEIT UND PREISWÜRDIGKEIT.
BESICHTIGUNG ERBETEN.

Die Königliche Kapelle
unter persönlicher Leitung des Kgl. Generalmusikdirektors **Leo Blech**
zu hören durch das
„Grammophon-Gramola“
Indischer Marsch aus „Afrikanerin“
Vorspiel zu „Meistersinger“
Barcarole aus „Mannmanns Erzählungen“
Menuett aus „die Länder aus „Versiegelt“
Libretto-Berlin aus „die Overture zu „Fiedermans“
Ballettmusik aus „Carmen“
Alle Platten werden ohne Kaufzwang vorgespielt.
Grammophon Spezialhaus G.m.
Gartenstr. 47. Fernsprecher 3449.

Schlesischer Hilfsverein für Geisteskrante.
Generalversammlung
am Donnerstag, den 28. Dezember, d. J., vormittags 11 Uhr, in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Kloster Leubus.
Tagesordnung:
1) Erstattung des Jahresberichts für 1915.
2) Festsetzung des Voranschlags für 1917.
3) Vorstandsarbeiten.
Der Vorstand.
Sanitätsrat Dr. Dieler, Vorsitzender.

Elisabeth von Erdert
Joseph Schwarz
singen in jedem Heim durch das „Grammophon“
Presseurteil: *Teles. Ztg.*
„Sehr biegsamer, seltener Sopran, ein gut gezeichnetes gesponnenes Piano...“
„Die faszinierende Schönheit der Tongebung Joseph Schwarz...“
„Zahlreiche Aufnahmen beider Künstler vornehmlich mit dem vorzüglichen Garteinstr. 47 Theater- Grammophon Spezialhaus.“

Uniformen nach Maß, auch fertlg. lagernd,
Militär-Effekten
D. & E. Wollmann, Breslau I.,
gegenüber dem Hauptbahnhof, Gartenstraße 98.
Hauptgeschäft: Ohlauer Straße 18, I.
Telephon 3731.

Gebr. Piano
aus best. Kasse zu kauf. od. Angeb. u. v. 45 Gschft. d. Schlef. Stg. (9)
2 gebr. Aufb.-Pianos
mit gutem Ton, billig zu verkauf. Fabrikat Vogel & Sohn, Plauen, u. a. **Carl Quandt, Pianohaus, Ohlauerstraße 45.** (9)
Piano ebtl. II. Flügel b. Privat gelocht. Buchst. unter II 43 Gschft. Schlef. Stg. (1)
Pianofort sucht. (2)
Piano oder II. Flügel s. kl. Buchst. u. II 35 Gschft. Schlef. Stg. (3)
Pianino oder Stuhlfügel taucht **Walter** mit Preisangabe. Leutnerstr. 1. (6)
Harmonium
12 Reg., neu erhalt., zu vt. Anfr. u. II 4 Gschft. Schlef. Stg. (4)

Griffel-Nagelpflege
E. Fantova, 15
Neue Taschentr. 25a, part. r.
Griffel-Nagelpflege
J. Rokoss, 19
Frankelplatz 2, hohpt. r.
Nagel- u. Körperpflege
Cl. Schynol, (5)
Tausenstraße 74, I. I.
Körper- und Nagelpflege
M. Schedawy, (9)
Ernststraße 9, I.
Ia.-Nagelpflege. x
Sadowasir. 2, II. Pichel.
Griffel-Hand-Nagelpflege
E. Verley, Willmannstr. 18, I. 19
Körperpf. B. Theuer, Breitestr. 50
Körperpflege Auguststr. 104, II. r.
Cegiiska Gschft. Schlef. Stg.
Körperpflege. Hembach, 19
Schuhbr. 77a, III., Gde. Ohlauerstr.
Schönheits-Körperpflege
J. Buschner, 13
Neuboristr. 10, II.

Gefichts- und Körperpflege
Jaschik, Sadomaitr. 65, II. 13
Körperpf. Scholz, Ohlauerstr. 35, II.
Eleg. Nagelpflege!
M. Matschoß, Glasenstr. 3, II. I.
Nagel- und Körperpflege
E. Leisinger (9)
Neudorfstr. 9, part.
Nagelpflege Lehmgrabenstr. 75, II. 8)
Frau Dr. Lazerotz.

Körperpflege
U. Seiffert, Valmitr. 13, hohpt. linke
Schönheits- u. Körperpf.
F. Koop, ärztlich geprüft,
Bahnhofstr. 31, I. Son 10-8.
Herrn-Lederwesten
Herrn-Lederhosen
Herrn-Gummimäntel
Damen-Lederwesten
Damen-Lederjackets
G. Olivier,
Tel. 9004.
Junkernstraße 27-29.

